# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 200. Bromberg, Mittwoch den 2. September 1931. 55. Jahrg.


## Der Mord an Hołówko.

Es war in den letzten Maitagen des Jahres 1923. Der General Sikorski, der damals Polens Ministerpräsident war, hatte die Chefredakteure der größeren polnischen Tageszeitungen in das ehrwürdige Sachsenschloß nach Warschau geladen, in dem er, strahlend wie ein junger Gott, residierte. Zum ersten und einzigen Male hatte man zu dieser Konferenz der Chefredakteure auch einige Minderheits-Journalisten geladen: Deutsche und Juden; die Ukrainer saßen damals noch ganz im Schmollwinkel und lehnten jeden Verkehr ab. In jenen Tagen, in denen der Frühling von der Weichsel her den alten Park hinter dem Palais mit seiner ganzen hoffnungsfreudigen Pracht überschüttete, lernten wir Tadeusz Hołówko kennen. Und das kam so:

Die Minister hatten ihre Referate erledigt, zuletzt hatte der Finanzminister Władysław Grabski gesprochen, ganz in der Manier eines Professors, das deutsche Blut in der mütterlichen Reihe seiner Ahnentafel offen verratend. Man fand allgemein, daß die Konferenz nicht auseinandergehen dürfe, ohne einen ständigen Ausschuß zu bilden, mit dem die Regierung in kurzen Zeitabständen in Fühlung treten könnte. Die Minderheiten verlangten in diesem Ausschuß Sitz und Stimme. Die erdrückende Mehrheit der Versammlung verhielt sich ablehnend. Da erhob sich der Sozialist Hołówko, der damals im Anfang der Dreißiger stand, in seiner ganzen Größe und hielt seinen Volksgenossen eine Philippika von solcher Eindringlichkeit und Wärme, daß letzten Endes der Antrag der Minderheiten genehmigt und je ein Vertreter der Deutschen und Juden in den „Ständigen Ausschuß“ gewählt wurde. Der Ausschuß ist niemals in Tätigkeit getreten. Wenige Wochen danach mußte Sikorski zurücktreten; seine Nachfolger wußten nichts mehr von Josef und seinen Brüdern ...

Es ist die rechte Stunde, an diesen Vorfall zu erinnern. Hołówko war uns fremd, und fremdartig wirkte seine Gestalt, die im Osten gewachsen war, sein Gesicht, das keine gewohnten Züge trug. Sein temperamentvolles Eintreten für unsere Rechte kam überraschend; er hatte sich weder mit den Juden, noch mit uns Deutschen vorher verständigt, und als man ihm dankte, versicherte er: das sei selbstverständlich gewesen, er habe nicht anders handeln können. Das war der junge Hołówko, der noch keine Kompromisse kannte, der die Ukrainer in ein Föderativverhältnis zum Polnischen Staat bringen wollte und uns eine kulturelle Autonomie zudachte. Das war der Mann, der mit seinem Vater die Bitternis der Heimatlosigkeit und fremder Herrschaft erlebt und noch nicht vergessen hatte. Das war der Legionär, der weder eine russische, noch eine deutsche, noch eine österreichische Lösung der polnischen Frage gewollt hatte, der aus dem Osten kam und, sich gegen den Osten stemmend, den staatsmännischen Instinkt offenbarte, daß das junge Polen nur dann einen glücklichen Weg der Entwicklung finden könne, wenn es sich zu den Traditionen des großen Kasimir bekannte und in dem von Natur so grenzenlosen Raum zwischen Warthe und Bug die Gerechtigkeit als unverrückbares Zentrum hinstellte. So war die Rede Hołówkos charakteristisch für den ganzen Mann. Aber es war nicht minder symptomatisch, daß ihr Echo ein leerer Schall bleiben mußte.

In den acht Jahren, die seit jenen Maitagen vergangen sind, ist viel Wasser die Weichsel hinuntergeflossen. Es kam ein anderer Mai, der Hołówko in die erste Reihe stellte. Er wurde Chef der Ostabteilung im Außenministerium. Er schmiedete föderative Pläne mit den Litauern. Er tat dasselbe mit den Ukrainern. Die Macht stand hinter ihm; aber die Macht verschaffte seinen Plänen keine feste Gestalt. Sie gab ihnen vielmehr Damm und Riegel und goß viel Wasser in den jungen Wein. Hołówko war älter geworden. Im Herbst war er von seinem verantwortungsvollen Amt im Brühl-Palais in das leichtere an der Wierzbowagasse hinübergewechselt. Der Ausgleich mit den Ukrainern lag ihm noch immer am Herzen; aber was er zuletzt — im Mai dieses Jahres — darüber klug und lang zu sagen wußte, klang nicht mehr siegesgewiß, klang noch weniger überzeugend. Auch er war offenbar von der Ideenwelt der Lutosławski und Grabski angefressen. Im Rahmen einer Politik des geschlossenen Nationalstaates tat er das Mögliche; aber dieses Mögliche war längst zu einer Kunst des Unmöglichen geworden. Es gibt keine Verständigung ohne letztes Verständnis, und mit halben Mitteln schafft man keine Versöhnung.

Das Ende Hołówkos ist erschreckend und erschütternd zugleich. Solange die Mordbuben nicht gefaßt sind, hat niemand das Recht, das ukrainische Volk mit der Untat zu belasten. So naheliegend der Verdacht auch erscheinen mag, erwiesen ist er nicht. Man kann es nur als tragisch bezeichnen, daß ausgerechnet dieser Mann, der ebenso wie Gabriel Narutowicz als ein Symbol für die Eintracht der Völker der Republik erschien, von dem Geschick des ersten Staatspräsidenten ereilt wurde. Wer es mit dem Staate gut meint, fragt sich bewegt: Wer wird jetzt noch den Mut haben, das Rechte zu tun? Wer wird im Südosten des Landes über das gescheiterte Kompromiß und seinen ermordeten Wortführer hinweg den Weg zu einer Totallösung suchen, ohne die überhaupt keine Lösung möglich erscheint? Und wenn jemand diesen Weg sucht und findet, wer, dem sein Leben lieb ist, wird ihn noch gehen?

In den letzten Tagen Hołówkos sind die Ukrainer Smolij und Spodaryk als letzte Opfer der „Befriedungsaktion“ in Ostgalizien gestorben. Der Lemberger Wojewode ist mit erfreulicher Deutlichkeit von einem solchen Sühnemittel für ungeklärte individuelle Verbrechen abgerückt. Man bringt eine Last nicht weg, indem man neue Lasten schafft. Man erfüllt nur die Absicht der Mörder, wenn man die Kluft zwischen den Nationen der Republik erweitert. Hołówko ist um seiner Versöhnungsbereitschaft willen gefallen. Das ist gewiß. Und doch erhebt sich die Frage: Fürchtete man das reine Feuer, das er von Jugend her bewahrte? Oder wollte man nur den Rauch ersticken, der dieses Feuer zu umnebeln begann?

Die Schüsse, die den klösterlichen Frieden der ukrainischen Basilianerinnen zerrissen, die den stillen Kurort am Rande der Karpathen zu einem Denkmal des schreienden Mordes machten, verlangen laut und vernehmlich die Vollstreckung eines Testaments, das der Ermordete am Beginn seiner politischen Laufbahn geschrieben hat; sie fordern die Umkehr zu dem reinen Ziel, die Aufgabe jeder Halbheit und Bedenklichkeit; sie spornen zur Eile an, weil der Strom des Mißtrauens und das von ihm gegrabene Bett des Hasses immer breiter und tiefer werden, so daß bald kein Brückenbau mehr möglich ist.

Was erfordert das vielberufene Prestige des Staates und der polnischen Nation? Wie oft hat uns eine irregeleitete Politik mit einem mißverstandenen Prestigegefühl geschadet! Narutowicz und Hołówko würden heute noch unter uns leben, wenn jenes falsche Prestigegefühl nicht seinen gefährlichen Irrsinn gesät hätte. Aus diesem Irrsinn entspringen: Unrecht, Rachegefühl, Aufruhr und Mord, und es sind die Unschuldigen zuerst, die ihnen zum Opfer fallen.

Was wird das Schicksal der ukrainischen Beschwerden in Genf jetzt sein? Die eine Seite wird den Völkern sagen: „Eine innerstaatliche Verständigung ist unmöglich, die Verzweiflung ist so groß, daß wir internationale Hilfe brauchen.“ Die andere Seite wird versichern: „Was können wir mehr tun, als zur Verständigung bereit sein? Der Mord von Truskawiec rechtfertigt jede Gewalt.“ So werden beide Seiten aus diesem tragischen Ereignis ihr Kapital schlagen, und beide werden Schaden davon haben: die einen, weil der Schatten größer wird, in dem sie leben, und weil es kein Weltgewissen gibt, das die Sonne beschwört; die anderen, weil sie die staatliche Macht haben und damit die größere Verantwortung für jede Unruhe, die unsere unruhevolle Welt bewegt.

Wir Deutschen in Polen haben peinlich die Legalität beachtet. Wir haben keinen Terror verübt und keinen Mord. Wer sich in unsere Häuser begibt, kommt nicht darin um. Auch das ist tragisch, daß uns bei dieser Haltung niemand besucht, daß wir bei diesem Verhalten gleichfalls an der Gerechtigkeit zweifeln müssen. Ganz selten erscheint uns ein Maientag, an dem uns eine schöne Geste wie eine anmutende Fremdheit beglückt. Sonst ist der Sommer unseres Lebens verregnet, und wenn die Ähren unseres guten Willens nicht so fest auf dem Halm stünden, würden sie faulen. Hołówkos Geist geht um. Er gesellt sich zu den mahnenden Manen des ersten Staatspräsidenten und erweckt in uns weiter den Abscheu vor jeder gewaltsamen Tat. Den anderen aber ist dieser Geist gegeben als ein Ruf zur Selbstbesinnung, als eine Stimme zur Umkehr:

> **Im Osten weist man die Hand zur Verständigung vernehmlich zurück. Wo die bolschewistische Feindschaft von außen kommt, schützt die Grenzen durch Gerechtigkeit im Innern und hütet euch doppelt, Wunden im Westen zu schlagen, solange die Wunde im Osten offen bleibt! Vor allem aber laßt ab von dem Aberglauben, daß Polen ein Nationalstaat sei! Dieser Wahnsinn raubt eure besten Männer, beraubt euch der einzigen großen Möglichkeit, die es für Polen gibt: an den Grenzen der asiatischen Barbarei in einem Staate der Toleranz, die nach dem Sinne des jungen Hołówko hier eine kulturelle, dort die territoriale Autonomie gewährt, Sicherheit und Ruhe zu gewinnen. Damit das Leben erhalten bleibt und nicht der Mord...**

## Wie das Verbrechen geschah...

Über den an dem Abg. Tadeusz Hołówko verübten Mord veröffentlicht der „Kurjer Poranny“ noch folgende Einzelheiten: Tadeusz Hołówko weilte in Truskawiec seit drei Wochen zur Kur und wohnte in einer Villa des griechisch-katholischen Klosters der Basilianerinnen. Die Villa war im Frühjahr d. J. erbaut worden; sie steht etwas abseits in einer Entfernung von etwa einem halben Kilometer vom Zentrum des Klosters. Hołówko hatte die Kur bereits beendet und sollte am Sonntag aus Truskawiec abreisen. Offenbar waren die Täter darüber informiert. Am kritischen Tage weilte Hołówko bis 7 Uhr abends im „Klub“ des Kurorts, worauf er sich nach Hause begab und sich ins Bett legte. Um 7 Uhr kam der Masseur, und nach der Massage brachte der Pförtner das Abendbrot. Gegen 8 Uhr räumte derselbe Portier, nachdem Hołówko das Abendbrot eingenommen hatte, die Teller ab. Hołówko lag im Bett und las ein Buch. Um 8,10 Uhr abends hörte eine Mieterin, die unter dem von Hołówko eingenommenen Zimmer wohnte, ein mehrfaches Knallen. Sie öffnete die Tür und erblickte zwei mit Mänteln bekleidete Männer, die mit hochgeschlagenen Kragen, die Hüte tief im Gesicht, aus dem oberen Stockwerk heruntereilten. Auf die Frage, was geschehen sei, zog einer der Flüchtlinge aus dem Mantel einen Revolver hervor und drohte schweigend. Die überraschte Frau schlug die Tür zu und begann Alarm zu klingeln. Als sich daraufhin die Dienerschaft und die Kurgäste nach oben begaben, stellte sich ihren Augen ein fürchterlicher Anblick dar: Hołówko lag unbeweglich blutüberströmt im Bett. Wahrscheinlich trafen die gut informierten Täter, nachdem sie die unverschlossene Tür geöffnet hatten, Hołówko mit dem Gesicht zur Wand gewendet im Bett an und ermordeten ihn, bevor er einen Ruf ausstoßen konnte, indem sie ihm in den Hinterkopf schossen. Von niemand angehalten, flüchteten die Täter auf die Straße und verschwanden. Es war sehr finster, und es regnete heftig, so daß die Straße menschenleer war. Nach einigen Minuten erschien die Polizei, die sofort die Verfolgung aufnahm; doch infolge der Finsternis und des Regens konnte man nicht auf die Spur kommen, zumal keine Leute auf der Straße waren, die etwas Bestimmtes hätten aussagen können.

*

### „In der Nähe der tschechoslowakischen Grenze“.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Der Kurort Truskawiec, wo das blutige Attentat auf den Abg. Hołówko ausgeführt wurde, sowie das benachbarte Borysław weren im Laufe der letzten Wochen Schauplätze einer Reihe von Überfällen. Allgemein wird die Vermutung ausgesprochen, daß alle diese verbrecherischen Akte auf das Konto ein und derselben terroristischen Organisation zu setzen wären. Im Laufe des Monats August folgten einander: ein Überfall auf eine Bank, dann der bekannte, unter sensationellen Umständen erfolgte Überfall auf die Post in Truskawiec und zwar am hellen lichten Tage, als Tausende von Kurgästen sich in der Nähe des Tatorts aufhielten, hierauf die Ermordung eines Polizeiagenten in Borysław und schließlich die Ermordung des Abg. Hołówko. Nach dem „Kurjer Czerwony“ soll die Untersuchung, die wegen des Überfalles auf die Post geführt wurde, die Teilnahme von Mitgliedern einer Kampforganisation „von der Art der U. O. W.“ (Ukrainischen Militärischen Organisation) unwiderleglich erwiesen haben. Das Blatt meint, daß die Ermordung des Abg. Hołówko in der Pension der griechisch-katholischen Nonnen während der Hochsaison, ungeachtet des nach den früheren Überfällen sicherlich eingesetzten verstärkten Polizeischutzes, darauf hinweise, daß in jener Gegend eine umstürzlerische geheime Kampfesorganisation, welche „von außen“ inspiriert werde, die terroristische Aktion der U. O. W. fortsetze. Die Nähe der tschechoslowakischen Grenze, zu der man leicht durch die Waldungen gelangen kann — meint das Warschauer Regierungsblatt —, mache das Naphtha-Revier, insbesondere Truskawiec, zu einem günstigen Terrain für die Anschläge einer „bojówka“, die sich dort eingenistet. Der Umstand, daß sich die Aktion der Terroristen auf das Naphtha-Revier beschränkt, wird es den Untersuchungsbehörden ermöglichen, bald festzustellen, mit welch einer Geheimorganisation man es hier zu tun habe.

### Verhaftungen von Verdächtigen.

Die polizeilichen Nachforschungen haben bislang noch keine konkreten Resultate ergeben.

Während der gerichtlichen Besichtigung des Tatortes wurde festgestellt, daß die Attentäter vor der Ausführung des Attentats das Terrain genau ausgekundschaftet hatten. Unmittelbar bevor sie in die Villa eingedrungen sind, war einer der Attentäter an dem den Balken stützenden Pfeiler emporgeklettert, hatte sich auf den Balken geschwungen und war bis an das Fenster getreten, um sich zu vergewissern, ob sich der Abg. Hołówko in seinem Zimmer befinde. Am Pfeiler wurden Kletterspuren gefunden.

Auf Grund der bis jetzt durchgeführten Untersuchung sind **fünf Personen verhaftet worden**, und zwar: der Portier der Villa der Basilianer-Nonnen Aleksander Bunij, weiter Dmytro Hrynasz aus dem Dorfe Modrycze, ein Student Miron Bodnar aus Stryj, Michał Stupnicki aus Horodyszcze und Mikołaj Babicz aus Tustanowice.

*

### Die Vorbereitungen zum Leichenbegräbnis.

Die Organisation des Begräbnisses hat der Regierungsblock übernommen. Der Spezialzug, mit dem der Transport der Leiche nach Warschau erfolgt, trifft am 1. September um 3 Uhr nachmittags auf dem Haupt-

bahnhof ein. Von hier aus wird der feierliche Leichenzug über die Królewskagasse, den Marschall Pilsudski-Platz, die Wierzbowagasse und Leszno nach dem evangelisch-reformierten Friedhofe in der Mlynarskagasse geleitet werden, wo die Beerdigung erfolgen wird. In anbetracht des geringen Raumes auf diesem Friedhofe und der Teilnahme einer riesigen Menschenmenge am Begräbnis, wird nur eine beschränkte Anzahl von Personen den Friedhofsraum betreten dürfen. Die meisten Delegationen, die abgeordneten militärischen Abteilungen und das Publikum werden vor dem Friedhofe Halt machen, worauf die Kränze der Reihe nach am Grabe niedergelegt werden sollen.

## Gefährliche Selbsttäuschung.

Die gesamte polnische Presse gibt einmütig den Gefühlen der Entrüstung über den terroristischen Akt, dem der Abg. Hołówko zum Opfer gefallen ist, schärfsten Ausdruck. Die Artikel sind in einer von Leidenschaft bebenden Sprache abgefaßt, und es wird in ihnen eine heftige Anklage gegen die ganze ukrainische Volksgemeinschaft erhoben, da die Presse nicht im mindesten daran zweifelt, daß die blutige Tat von ukrainischen Terroristen verübt worden ist.

Der **„Kurjer Poranny"** hat geradezu den Verstand verloren. Er schreibt: „Man mordete uns, da wir eingeschmiedet waren in die Übermacht von drei blutsaugenden Adlern. Aber das ist unbedingt zu viel, daß man uns auch jetzt mordet, da wir ein unabhängiger Staat sind, ein sehr gerechter, liberaler Staat, wie kein Staat auf der Welt (das ist der Wahn, der jede gesunde Staatspolitik verschüttet! D. R.), denn nirgends würde man sich ein Hundertstel von dem leisten, was sich bei uns verschiedene Nationalitäten gegen Polen im In- und Auslande anmaßen. (!) Man mordet unsere besten Söhne dafür, daß sie eine Eintracht im Staate haben wollen, daß sie darauf hinweisen, daß es unter dem Dach der Staatlichkeit Polens einen bequemen und sicheren Ort für die brüderlichen slawischen Völker gibt, die ein friedliches und sicheres Leben wünschen. Wollte man einen Vergleich anstellen, so muß hervorgehoben werden, daß Polen der liberalste Staat in Europa (!) seine ganze Geschichte hindurch war und es auch heute ist, trotz der hysterischen Schreie aufgehetzter unvernünftiger Chauvinisten. Polen hat kein Volk entnationalisiert (?!) und will auch niemand entnationalisieren (?!), kann es aber nicht gestatten, daß man es aus dem eigenen Hause jagt (?!). Die Struktur unseres Staates wird in seinem Liberalismus von zahlreichen Individuen als Schwäche ausgelegt ... Man unterstützt die feindliche Arbeit der benachbarten Mächte, die Polen unterjochen wollen, unterjochen zusammen mit den Völkern, die heute gegen einen Judaslohn für Polen selbst den Judas spielen wollen, und wenn sie sich später auch selbst aufhängen sollten. Trotz der vielen Brandstiftungen, Morde, Verleumdungen gebietet die polnische Staatsraison die Fortsetzung der Arbeit im Geiste des ermordeten Hołówko. Die Arbeit erfordert aber von seiten des Polnischen Staates eine grundsätzliche Abänderung: eine wirksamere Fürsorge der Polnischen Regierung an Leuten guten Willens einer-, und andererseits, die an der Verständigung der beiden brüderlichen Völker arbeiten. Denn aus unserem brüderlichen Blut erwächst weder die brüderliche Liebe noch unser Glück, das Kainsverbrechen sät, Übel und Verwüstung. Polen kann nicht der Abel sein, sondern muß im Gegenteil Kain zur Besinnung bringen. Im Interesse des Wohles aller Bürger des Polnischen Staates muß dies so schnell als möglich, so wirksam als möglich geschehen, jedoch ohne einen Schatten des Sadismus." —

*

## Kundgebung des Regierungsblocks.

Im Zusammenhange mit dem tragischen Tode des Abg. Tadeusz Hołówko hat das Präsidium des Klubs des Unparteiischen Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung folgendes Communiqué herausgegeben:

„Am 29. August, abends 8½ Uhr, wurde in Truskawiec der Abg. Tadeusz Hołówko, Vizepräses des Klubs des Unparteiischen Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung und Vorsitzender der Sejmgruppe des Regierungsblocks heimtükisch ermordet. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß dieser grauenerregende Mord den Charakter eines terroristischen politischen Aktes hat. Der so tragisch im besten Mannesalter — er zählte kaum 39 Jahre — hingeraffte Abg. T. Hołówko war einer der treuesten Soldaten des Kommandanten Pilsudski. Als Sohn eines Teilnehmers am Aufstande vom Jahre 1863 nimmt er von der frühesten Jugend an Anteil an der Unabhängigkeitsbewegung, stellt sich während des polnisch-russischen Krieges im Jahre 1920 als Freiwilliger zur Verfügung, wird schwer verwundet und arbeitet in dem schon befreiten Polen unermüdlich als Sozialpolitiker und Publizist, wobei er allgemeine Achtung und Anerkennung erwirbt.

Im J hre 1930 in den Sejm gewählt, tritt er in das Präsidium des parlamentarischen Klubs des Regierungsblocks ein und wird Vorsitzender der Sejmgruppe dieses Klubs, in der letzten Zeit Vizepräses des Klubs. Im besonderen widmete sich der Verstorbene den Problemen der nationalen Minderheiten in Polen, indem er konsequent und ständig an der Vereinheitlichung der Interessen und dem friedlichen Zusammenleben der Minderheiten mit dem polnischen Volke im Einklang mit den Interessen des Polnischen Staates arbeitete und die Fahne der Brüderlichkeit der Völker der Republik Polen entwickelte. Die Trauerfeier wird vom Regierungsblock organisiert. In dem tragisch verstorbenen Tadeusz Hołówko verliert der Unparteiische Block der Zusammenarbeit mit der Regierung einen seiner tüchtigsten Führer, ganz Polen einen der besten Söhne. Ehre seinem Andenken!"

*

## Ukrainer der Emigration verurteilen das Verbrechen.

Das ukrainische Zentralkomitee Polens (die frühere Petljura-Organisation) hat dem „Robotnik" folgendes Communiqué übersandt:

„Der tragische Tod des Abg. Tadeusz Hołówko hat unter der ukrainischen Emigration in Polen einen erschütternden Eindruck hinterlassen. Auf die Mitteilung von dem Tode des sich einer ungewöhnlichen Popularität unter der ukrainischen Emigration erfreuenden aufrichtigen Freundes des ukrainischen Volkes traten am heutigen Tage die in Warschau weilenden obersten Faktoren der ukrainischen Emigration, sowie die Vrtreter folgender ukrainischer Organisationen zu einer Sitzung zusammen: des ukrainischen Zentralkomitees der Republik Polen, der Warschauer Filiale dieses Komitees, der Petljura-Vereinigung, der Vereinigung der ehemaligen Krieger der ukrainischen Armee der Volksrepublik, des ukrainischen Klubs in Warschau, der Vereinigung der emigrierten Ukrainerinnen, der Hilfsvereinigung für die politischen Flüchtlinge aus der Ukraine, der akademischen Korporation Zaporože, des Verbandes der ukrainischen Ingenieure und Techniker in der ukrainischen Emigration, des ukrainischen militärisch-historischen Vereins, der Hilfsvereinigung für die ukrainischen Studenten und des Ukrainischen Juristischen Vereins.

In der Versammlung wurde das Andenken des tragisch verstorbenen Tadeusz Hołówko durch Erheben von den Sitzen geehrt. Dann wurden verschiedene Ansprachen gehalten, die der Person des Verstorbenen gewidmet waren, und in denen dessen unbescholtener reiner Charakter wie auch seine großen Verdienste für die polnisch-ukrainische Annäherung und für die Unabhängigkeitsbestrebungen des ukrainischen Volkes hervorgehoben wurden. Die Redner stellten fest, daß der fürchterliche, heimtückische Mord an dem großen Freund der Ukraine das Werk der Feinde, sowohl des polnischen als auch des ukrainischen Volkes und daß der Tod von Tadeusz Hołówko ein nicht wieder gut zu machender Verlust für beide Völker sei. Die große und edle Ideologie von Tadeusz Hołówko wird in der ukrainischen Volksgemeinschaft unauslöschbare Spuren hinterlassen. Sein tragischer Tod wird das eingeleitete große Werk der Annäherung der beiden Völker nicht aufhalten.

*

## Kundgebung des Nationalitäten-Kongresses.

Genf, 1. September.

In der gestrigen Sitzung des Kongresses der nationalen Minderheiten hielt der Abgeordnete Pimonow im Namen der Russen aus Polen eine Ansprache, in der er sagte, daß er von den aus Lemberg eingegangenen Meldungen tief erschüttert sei. Diese zeigen, bis zu welchem Maße die internationalen Verhältnisse Europas und die bis jetzt angewandten unglücklichen Methoden anormal sind. Durch Terroristen, so erklärte der Redner, ist ein hervorragender polnischer Politiker ermordet woden, der sich die friedliche Verständigung unter den Nationalitäten zum Hauptziel seines Lebens gesteckt hatte. **„Der Verstorbene war ein aufmerksamer Beobachter der Fragen unseres Kongresses und hatte auch an einer seiner Sitzungen in Genf teilgenommen.** Der gegen einen Mann von diesem Wert gerichtete eGwaltakt, der ein Friedensfaktor auf dem Gebiet war, das uns so nahe steht, kann uns nicht unerschüttert lassen. Ich bin daher der Meinung, daß es unsere Pflicht ist, **daß unsere Versammlung die strengste Verurteilung für derartige Kampfmethoden zum Ausdruck bringt,** die dem Geist unseerr Tätigkeit in Genf direkt entgegengesetzt sind. Die Versammelten nahmen die Ansprache mit Beifall auf.

## Schulbeschwerde der Deutschen in Polen.

**Wie aus Genf gemeldet wird, hat sich die deutsche Minderheit in Polen, aus den Teilen Kongreßpolen und den ehemaligen preußischen Gebieten, an den Völkerbundrat mit zwei Beschwerden gewandt, in denen die trostlose Lage des deutschen Schulwesens in Polen dargelegt wird. Die Beschwerde zeigt, daß das in Kongreßpolen mit unendlichen Mühen errichtete deutsche Schulwesen nahezu restlos zertrümmert worden ist. Das ehemalige preußische Gebiet, Posen und Pommerellen, zeigt ebenfalls einen außerordentlichen Abstieg, der auf Abbau des deutschen Schulwesens zurückzuführen ist.**

**In Minderheitskreisen wird erwartet, daß der Dreier-Ausschuß des Völkerbundrates zur Prüfung dieser Beschwerde sogleich nach der Ratstagung zusammentreten wird.**

*

## Zaleski in Genf.

Genf, 1. September.

Gestern um 8 Uhr früh ist der polnische Außenminister August Zaleski in Genf eingetroffen und hat im Hotel des Bergues Wohnung genommen. In demselben Hotel ist Litwinow abgestiegen, der im Mai zusammen mit der sowjetrussischen Deligation in Hotel Metropole gewohnt hatte, wo die Deutschen abgestiegen sind. In demselben Hotel wohnt auch der französische Delegierte François Poncet. Der französische Außenminister Briand trifft erst am 7. September in Genf ein.

## Das Schicksal der Zollunion.

Über das Urteil des Haager Gerichtshofes in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollunion meldet der Chefredakteur des „Giornale d'Italia" aus Genf nach dort eingelaufenen Berichten folgendes: Es scheint, daß der Haager Gerichtshof mit 8 : 7 Stimmen die deutsch-österreichische Zollunion als nicht vereinbar mit dem Genfer Protokoll von 1922, aber als durchaus vereinbar mit dem Vertrag von St. Germain erklärt hat. Mit diesem Urteil wäre die Zollunion, wie der meist offiziös informierte Chefredakteur des Blattes hinzufügt, schon für Österreich selbst unmöglich, was die juristische Seite der Angelegenheit angeht. In Genf werde darüber kein neuer Kampf entbrennen; denn das Urteil des Haager Gerichtshofes würde genügen, das deutsch-österreichische Projekt ohne weiteres auszuschalten.

Reichsaußenminister Curtius hatte am Montag mittag mit dem Vizekanzler Schober eine längeres Gespräch, wobei zweifellos die Behandlung des Gutachtens über ads Zollunionsprojekt erörtert wurde, das dieser Tage in Genf eintreffen und dann den Rat beschäftigen wird.

## Laval und Briand

### kommen am 25. September nach Berlin.

**Der Besuch des französischen Ministerpräsidenten Laval und des Außenministers Briand in Berlin soll, wie in Berliner amtlichen Kreisen mitgeteilt wird, am 25. und 26. September erfolgen,** sofern die Session des Völkerbundrats bis dahin ihren Abschluß gefunden hat. **Allgemein wird angenommen, das Curtius ebenso wie Briand nicht über den 20. September hinaus in Genf bleiben werdn, wenn besonedre Umstände die beiden Staatsmänner nicht zu einer längeren Anwesenheit im Rat zwingen sollten.** Die am 7. September beginnende 12. Vollversammlung des Völkerbundes soll nach den bisherigen Dispositionen des Generalsekretariats nicht ganze drei Wochen dauern.

## Francois Poncet

### will sich mit der deutschen Rechten verständigen.

Der **„Hannoversche Kurier"** veröffentlicht Ausführungen über die Pläne des neuen französischen Botschafters in Berlin François Poncet, von denen man annimmt, daß sie nicht ohne Kenntnis des neuen Botschafters in die Öffentlichkeit getragen werden. Nach den Ausführungen des Blattes kommt François Poncet mit einem großen Programm nach Deutschland, in dessen Mittelpunkt die Verständigung mit Deutschland stehe. François Poncet **habe die Absicht, sich gerade mit den Parteien der Rechten auszusprechen.** Er will sich klar und offen mit realen Zielen und ohne Phrasen an das nationale Deutschland wenden. Weiter wird betont, daß François Poncet von jeher Sympathien für Deutschland gehabt habe.

Die Ausführungen des „Hannoverschen Kuriers" haben in Berliner politischen Kreisen einiges Aufsehen erregt. Der Hugenbergsche „Lokalanzeiger" bemerkt dazu, daß François Poncet mit seinen Plänen bei der deutschen Rechten ein geeignetes Feld zur Erfüllung seines Programmes finden werde. Reale Ziele werde die deutsche Rechte gern mit einem phrasenfeindlichen Franzosen erörtern. Auf diesem Wege sei eine Verständigung, so schwer sie auch sei, möglich. In Linkskreisen bezweifelt man zunächst noch die Authentizität der Ausführungen des „Hannoverschen Kuriers".

## Erdbeben in Indien.

### Hunderte von kleinen Städten zerstört

**Erst jetzt wird in Europa die Nachricht von einer Erdbebenkatastrophe in Beludschistan bekannt, die am Donnerstag begann und drei Tage dauerte.**

Die Erdbeben in Beludschistan richteten furchtbare Zerstörungen an. **Hunderte kleiner Städte und Dörfer sind vollkommen zerstört worden.** Soweit bisher festgestellt werden konnte, haben 30 Menschen ihr Leben verloren. Hundert Personen wurden schwer verletzt.

Von den Städten Pannir, Much und Abigum ist so gut wie gar nichts übriggeblieben. In Much ist das Gefängnis zerstört worden, wobei 500 Sträflinge entkommen sind. In Kämpfen mit den Gefängniswärtern wurden zwei Beamte getötet und mehrere verwundet. Über dem Erdbebengebiet kreisen jetzt Flugzeuggeschwader, die Säcke mit Lebensmitteln und Arzneien abwerfen. In einer einzigen Nacht sind 63 Erdstöße gezählt worden. Insgesamt wurden über 200 Erdstöße in den drei Tagen festgestellt.

*

## Taifun über China.

**Nach der furchtbaren Überschwemmungskatastrophe des Jangtse im Gebiet von Hankau ist China von einem Taifun heimgesucht worden, der einige hundert Meilen östlich von Hankau Städte und Dörfer vollständig zerstörte und zahllose Menschenleben forderte. Der Sturm hat, wie der „Voss. Ztg." aus London gemeldet wird, auch in Schanghai und Nanking großen Schaden angerichtet; glücklicherweise sind aber dort Menschenleben nicht zu beklagen. Der ganze ungeheure Umfang der Katastrophe wird einem aus den Zahlen klar, die der amtliche Bericht mitteilt. Etwa 250 000 Personen sind ertrunken. Eine Million Menschen mußten aus den bedrängten Gebieten fliehen. Diese Personen sind sämtlich obdachlos. 163 000 Häuser sind eingestürzt und zerstört.**

Die Überschwemmung des Jangtse hat leider noch nicht ihren Höhepunkt überschritten.

**Die Fluten haben eine Höhe von 15,3 Meter erreicht.**

Die Ursache der Überschwemmung sieht man in den ungewöhnlich starken Regenfällen dieses Jahres, die auch den Wasserstand des Tungting-Poyang-Sees weit über den normalen Stand brachten. Diese beiden Seen haben früher bei Überschwemmungen die Fluten des Jangtse aufnehmen können. Bei einer derartigen Gewalt der Wassermassen sind alle Vorsichtsmaßregeln wirkungslos. Über die Rückentwicklung der Überschwemmung lassen sich schwer Angaben machen. Bei der Katastrophe im vorigen Jahrhundert ist der Wasserstand des Jangtse vier Monate gleich geblieben. Im nächsten Jahre hatte er aber wieder die gleiche Höhe erreicht. Man glaubt diesmal, daß das Zurückweichen der Fluten noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Neben den ungeheuren Schäden, die durch Zerstörung ganzer Dörfer und Städte angerichtet wurden, ist die Vernichtung **des größten Teils der Getreide- und Reisanbanfläche die furchtbarste Folge dieses Naturereignisses, durch das ungezählte Millionen von Menschen dem Hungertode ausgesetzt sind.**

In den provisorischen Flüchtlingslagern sind Epidemien ausgebrochen. Man sucht zwar durch Impfungen und andere sanitäre Maßnahmen das Umsichgreifen von ansteckenden Krankheiten zu verhindern; die Flüchtlinge sind aber durch die Hitze und durch die ausgestandenen Entbehrungen so geschwächt, daß sie besonders anfällig sind.

## Der Flug des „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 1. September. (Eigene Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befand sich heute um 6 Uhr morgens 3 Grad 51 Minuten nördlicher Breite und 29 Grad 52 Minuten westlicher Länge.

*

## Gronaus Etappenflug.

Toronto, 1. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Flieger von Gronau ist gestern nachmittag bei wenig günstigem Wetter in Langlac (Ontario) gelandet. Er setzt voraussichtlich am heutigen Tage seinen Flug mit Kurs auf Chicago fort.

## Vom Ziel.

Wer vom Ziel nicht weiß,
Kann den Weg nicht haben,
Wird im selben Kreis
All sein Leben traben;
Kommt am Ende hin,
Wo er hergerückt,
Hat der Menge Sinn
Nur noch mehr zerstückt.

Wer vom Ziel nichts kennt,
Kanns doch heut erfahren;
Wenn es ihn nur brennt
Nach dem Göttlich-Wahren;
Wenn in Eitelkeit
Er nicht ganz versunken
Und vom Wein der Zeit
Nicht bis oben trunken.

Denn zu fragen ist
Nach den stillen Dingen,
Und zu wagen ist,
Will man Licht erringen;
Wer nicht suchen kann,
Wie nur je ein Freier,
Bleibt im Trugesbann
Siebenfacher Schleier.

Christian Morgenstern.

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg, 1. September.**

### Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung und leichte Abkühlung an.

### Neuordnung der Anmeldung für Ausländer.

Mit dem 1. September d. J. hat die Art der Anmeldung von Ausländern in Bromberg eine Änderung erfahren. Bisher mußten Ausländer, die in Bromberg eintrafen, ihre An- bzw. Abmeldung unter Vorlegung ihres Passes im Städtischen Amt für öffentliche Ordnung in der Burgstraße vornehmen. Die neuen Meldevorschriften heben das bisherige Meldesystem auf und führen die An- bzw. Abmeldung auf den entsprechenden Formularen (rosa Formulare Nr. 3a und 4a) ins Leben. Jeder Ausländer hat sich im Laufe von 24 Stunden anzumelden.

Um diese Anmeldung auszuführen, müssen drei Formulare der Nr. 3a bzw. 4a gekauft werden. Der Fremde füllt eins dieser Exemplare genau aus und stellt seinen Paß mit dem ausgefüllten und den beiden anderen Formularen dem Hauswirt bzw. derjenigen Person zu, die die Meldungen vorzunehmen hat. Der Hauswirt bzw. sein Vertreter prüft das ausgefüllte Formular mit den Angaben des Passes, den er dem Ausländer wieder aushändigt und fertigt sodann zwei Abschriften des Formulars an. Die Formulare werden dann vom Hausbesitzer dem Meldebureau in dem betreffenden Polizeikommissariat zugestellt. Die Bescheinigung der An- bzw. Abmeldung, d. h. der Abschnitt, auf dem der Beamte die Meldung bescheinigt, muß der Ausländer aufbewahren, um bei der Kontrolle an der Grenze vorgelegt zu werden.

§ **Vom Sieben-Brüdertag,** von dem bekanntlich nach dem Volksglauben atmosphärische Wirkungen ähnlich rätselhafter Art wie vom Tage der Sieben-Schläfer ausgehen sollen, trennten uns am letzten Freitag genau sieben Wochen, und wie auf Kommando hat mit Ablauf dieses Termins die entsetzliche Regenzeit, die am 7. Juli nach einer Periode andauernder Tropenhitze eingesetzt hatte, nun gottlob ihren Abschluß gefunden. Hoffentlich ist die Änderung auch von Dauer. In den letzten Tagen, besonders des Nachmittags, gönnte uns die Sonne endlich wieder den von uns allen, Städtern wie Landbewohnern, so lange und schmerzlich entbehrten Anblick ihres freundlichen Angesichts. Die düsteren Wolken sind verschwunden und damit auch die für die Hauptsommermonate so außergewöhnlich niedrigen, geradezu frostigen Temperaturen, die den ungemütlichen Zustand ins schier Unerträgliche steigerten. Am letzten Sonntag und auch gestrigen Montag erfreute uns, zumal in den Nachmittagsstunden, endlich wiedermal eine wohligwarme Temperatur. Die so außergewöhnlich starke Feuchtigkeit hat ja zwar einerseits auch günstige Wirkungen auf die Vegetation im Gefolge gehabt: In Feld und Gärten hat sich besonders das Gemüse in üppigem Maße entwickelt, so daß alles gedieh, was die Hausfrau nötig hat. Auch das Obst, das sonst oft in der für die Entwicklung der Früchte wichtigsten Periode, sobald der Regen mangelt, massenhaft in unreifem Zustande abfällt, ist reichlich vorhanden und infolge der billigen Preise auch für die ärmere Bevölkerung erschwinglich. In den Wäldern gediehen Beeren und Pilze ebenfalls und boten den Arbeitslosen eine Möglichkeit bescheidenen Gelderwerbs. Aber das Übermaß an Nässe ist auf der anderen Seite bedauerlicherweise, wie schon hervorgehoben, doch auch wieder von Nachteil gewesen. Am einschneidendsten gewiß bezüglich der Halmfrüchte, denn der fast ununterbrochen in die Erntearbeiten hereinprasselnde Regen hat manche Landwirte fast zum Verzweifeln gebracht. Mit Ausnahme des zum größten Teil noch rechtzeitig eingebrachten Roggens ist vielerorts manches ausgewachsen und verdorben. Die Kartoffeln, die so gut angesetzt haben und kräftiges Gedeihen zeigten, haben schließlich des Guten ebenfalls zu viel bekommen und neigen besonders auf schwerem Boden zu Krankheiten und Fäulnis. Ihnen und manchen anderen Kulturen fehlte auch die nötige Wärme, wie den Zuckerrüben, die wahrscheinlich den normalen Zuckergehalt dieses Jahr nicht aufweisen werden, wenn der jetzige Witterungsumschlag nicht nachhaltig sein sollte und der September nicht noch eine Reihe warmer, sonniger Tage bringt. — Damit die so reichlich geratene Obsternte wirtschaftlich gut ausgenutzt wird, dürfte sich ein zeitiges Einwecken und Konservieren für die Wintermonate empfehlen, denn es zeigt sich, daß die Früchte, obwohl gut ausgereift, schon vielfach zum „Manschigwerden“ neigen.

§ **Zu dem Überfall auf den Wachtmeister Tomczak** erfahren wir noch folgende Einzelheiten. Wie die Untersuchung ergeben hat, war es nicht in dem Lokal von Patzer zu einem Streit gekommen, sondern einige Gäste, die sich dort aufgehalten hatten und dieses Lokal nüchtern verließen, wahrscheinlich in einem anderen Lokal aber weitergezecht hatten, begannen sich auf der Berlinerstraße zu schlagen. Der genannte Polizeiwachtmeister, der einen Rundgang durch das Revier machte, beobachtete die Gruppe der sich schlagenden Leute und forderte sie auf, auseinanderzugehen. Als er nach einiger Zeit seinen Rundgang fortsetzte und sich an der Ecke Berliner- und Hippelstraße befand, wurde er wahrscheinlich von denselben Leuten überfallen, die sich in der Wartehalle der Straßenbahn an der genannten Ecke versteckt hatten. Der eine der Männer versetzte dem Polizeibeamten mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag auf den Hinterkopf, daß er zu Boden stürzte, worauf sich die übrigen Männer auf ihn warfen und ihn wahrscheinlich mit Schlagringen bearbeiteten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Bei der Gegenüberstellung der Verhafteten mit dem überfallenen Beamten hat dieser einige der Verhafteten als Täter erkannt.

§ **Revolverkugeln statt Geld.** Am Sonntag nachmittag kamen in das Bahnhofslokal in Rinkau zwei Männer, die sich Speise und Trank kommen ließen. Als sie ihre Mahlzeit verzehrt hatten, verlangte der Wirt die Bezahlung, und die Gäste erklärten in aller Seelenruhe, daß sie kein Geld zur Bezahlung hätten. Der Wirt wollte nun einem der Männer den Hut als Pfand abnehmen, als dieser plötzlich einen Revolver zog und ihm den Gastwirt vor die Brust hielt. Notgedrungen mußte er die Zechpreller gehen lassen. Er verfolgte sie jedoch in einem gewissen Abstande, um später ihre Verhaftung zu veranlassen. Als die „sauberen Gäste“ dies bemerkten, gaben sie einige Revolverschüsse auf den Wirt ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. — Einige Stunden später führten die gleichen Männer einen **Überfall auf die Wohnung des Försters Martowicz (Försterei Brenckenhoff) aus. Einer der Banditen gab einen Revolverschuß auf den Förster ab. Dieser verlor jedoch nicht die Geistesgegenwart, sondern warf sich auf den Eindringling und entwaffnete ihn.** Der zweite Bandit floh. Der Förster konnte den einen Banditen der Polizei übergeben.

§ **Jugend von heute.** Zwischen mehreren Jungen im Alter von 11 bis 15 Jahren war es in der Hermann-Franke-Straße zu einem Streit gekommen, da der eine der Knaben einem anderen während des Ruderns in einem Paddelboot mit einem Ruder einen Schlag auf den Kopf versetzt hatte. Der Geschlagene befand sich nun in Gesellschaft von vier Freunden, als er seinen Gegner auf der Hermann-Franke-Straße erblickte. Er ging an ihn heran und fragte ihn, weshalb er ihn geschlagen habe, als dieser in aller Ruhe einen großkalibrigen Browning aus der Tasche zog und ihm in polnischer Sprache zurief: „Wenn du willst, kann ich dir eine aufbrennen“. Die Knaben warfen sich auf den Schießlustigen und entwaffneten ihn; sie lieferten den Revolver bei der Polizei ab, während der Revolverheld entkommen konnte.

§ **Überfahren** wurde in der Viktoriastraße (Królowej Jadwigi) von einem Lastauto der in der gleichen Straße Nr. 6 wohnhafte Adam Nalepiec. Er erlitt Verletzungen am Kopf und an der Seite.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages sechs Personen wegen Trunkenheit und Lärmens und drei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

### Vereine, Veranstaltungen 2c.

**Bromb. Konservat. d. Musik** (Dir. W. v. Winterfeld). Aufnahme neuer Schüler tgl. v. 11—1 u. 16—18 Uhr i. Sekr., Al. Mickiewicza 9. 7250

**Elisabeth-Verein und Katholischer Frauenbund** hält seine Sitzung am Mittwoch, dem 2. Septbr., nachm. 4½ Uhr, im Zivilkasino ab. (8212

*

☐ **Crone** (Koronowo), 31. August. Eingebrochen wurde kürzlich in den Keller des Kaufmanns Kryjnifki. Der Dieb, der ½ Zentner Schweineschmalz entwendete, konnte ermittelt werden. Das Schmalz erhielt der bestohlene Kaufmann wieder zurück.

z **Inowrocław,** 31. August. Der hiesige Einwohner Stanislaw Gorny meldete der Polizei den Diebstahl von Obst und Kartoffeln im Werte von 50 Złoty. Franz Piakut den Diebstahl eines Revolvers, außerdem die Fälschung zweier Wechsel auf 200 und 190 Złoty. — Festgenommen wurde ein Mann, der im Verdacht steht, eine Handtasche gestohlen zu haben.

z **Strelno** (Strzelno), 31. August. Bisher unermittelte Diebe drangen in der Nacht zum Freitag durch ein Fenster in die Wohnung des Wirts Gotowki in Chrosno, Kreis Strelno, ein und plünderten die Wohnung aus. Dabei fielen ihnen 1200 Złoty in bar, für 3000 Złoty Blankowechsel, unterschrieben mit Kazimierz Gotowki, eine Herren-Nickeluhr, ein Trauring, ein grauer Herrenanzug, eine Brieftasche mit Militärpapieren auf den Namen Wladyslaw Gotowki, eine Radfahrkarte auf denselben Namen, eine Radfahrlampe und andere Sachen in die Hände. Ein bereits abgenutztes Kuvert, in welchem sich weitere 2000 Złoty in bar befanden, hatten die Diebe nicht bemerkt und mit anderen Papieren achtlos auf den Fußboden geworfen. — In Siedlimowo brannte vor kurzem die Scheune des Landwirts Eima ab. Die sofort angestellten Ermittelungen führten zur Verhaftung des Schwiegervateres des Besitzers, Jan Wisniewski. Die Tochter des W. und Ehefrau des Eima hatte in der kritischen Nacht gehört, als ihr Vater zur Mutter sagte, daß er sich an seinem Schwiegersohne rächen und ihn ruinieren wolle, worauf er das Haus verließ. Kurze Zeit darauf stand die Scheune in Flammen. Wisniewski hat eine Geständnis abgelegt und ist in das Strelnoer Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

wi. **Bartschin** (Barcin), 31. August. Am letzten Freitag nachmittags zwischen 6 und 9 Uhr hielt der Landw. Verein Bartschin und Umgebung im Klettkeschen Gasthause eine gutbesuchte landw. Sitzung ab. Nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Angelegenheiten gab Dipl.-Landwirt Bußmann aus Bracifzewo einen hochinteressanten Bericht über die große Bedeutung und Einrichtung von landw. Fortbildungskursen zur Weiterbildung und Ertüchtigung unserer jungen Landwirtssöhne. Während der Aussprache und ganz besonders durch die weiteren lehrreichen Anregungen des Geschäftsführers Klose-Inowrocław wurde der Wunsch rege, schon Anfang September in Bartschin unter der Leitung des Herrn Bußmann und Kontrolle eines Vertreters der Posener Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza) einen 5—6wöchentlichen Kursus einzurichten. Es wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß diese günstige Gelegenheit, die sich gerade jetzt durch die Westpoln. Landw. Gesellschaft Posen bietet, von allen in der Gegend von Bartschin wohnenden jungen Landwirtssöhnen im Alter von 16—30 Jahren ausgenutzt werden müßte, zumal die Gesamtkosten bei genügender Beteiligung erschwinglich seien und die Söhne noch nachmittags in der Wirtschaft helfen könnten. Zum Schluß gab man der Hoffnung Ausdruck, daß bei gutem Willen zum Beginn des Kursus am 4. September auch eine genügende Zahl Landwirtssöhne erscheinen würden.

ஃ **Posen** (Poznań), 31. August. Nachdem die hiesigen Kommunisten schon seit längerer Zeit eine rege Agitationstätigkeit entfaltet hatten, ging die Polizei am gestrigen Sonntage daran, ein Kommunistennest in einer Gastwirtschaft in Unterwilda auszuheben. Eine Haussuchung förderte reiches Belastungsmaterial in Gestalt einer Schriften-Vervielfältigungsmaschine, Pakete mit Flugblättern des Jungkommunistischen Verbandes, einer Schreibmaschine usw. zutage. Vier Angehörige des kommunistischen Jugendverbandes wurden in Untersuchungshaft genommen. Weitere acht Kommunisten wurden in den Zentralbureaus festgenommen. — Selbstmord durch Erschießen verübt hat aus unbekannter Ursache in seiner Wohnung fr. Kronprinzenstraße 158 der 25 Jahre alte Johann Niwiada. — In der Nähe von Gurtschin wurde am Eisenbahndamm ein etwa 25 Jahre alter unbekannter Mann erhängt aufgefunden. — In den Fäkalien der Gemüllverbrennungsanstalt wurde die Leiche eines etwa vier Monate alten Knaben gefunden. — Das Auto des Dr. Wieleński aus Górki, Kreis Obornik, das unerlaubter Weise den fr. Königsring entlangfuhr, stieß an der Ecke der Halbdorfstraße mit dem Motorrade eines Maximilian Jankowski zusammen und verletzte ihn schwer. — Der Kaufmann Isidor Fuchs überraschte in seiner Wohnung, Alter Markt 55, einen Mann, als er gerade dabei war, eine größere Einbrecherbeute zusammenzupacken. Obwohl der Einbrecher den Wohnungsinhaber mit einem Revolver bedrohte, gelang es diesem doch, den Täter festzunehmen. — Aus der Wohnung der Frau Janina Wojciechowska in der fr. Hohenzollernstraße 13 wurden Kleidungsstücke im Werte von 1000 Złoty gestohlen.

g **Wollstein** (Wolsztyn), 31. August. Die Leiche einer Unbekannten wurde kürzlich im See gefunden. Wie man festgestellt hat, handelt es sich um eine Dame aus Posen, die infolge Liebeskummers in den Tod gegangen ist. — In der Nacht zum Sonnabend wurden in der Posener Straße der jüdische Kaufmann Goldfeyer und seine Frau, die von einem Spaziergang heimkehrten, von einer Horde junger Burschen überfallen und in brutaler Weise mißhandelt. Es gelang der Polizei, sieben der Banditen zu ermitteln; sie dürften einer exemplarischen Strafe nicht entgehen, zumal Frau Goldfeyer schweren Schaden an ihrer Gesundheit genommen hat. — In der Nacht zum Sonnabend hielt in dem bei Wollstein gelegenen Dorf Widzim ein Auto, dem eine Diebesbande entstieg. Es gelang derselben, in das Dokowiczsche Anwesen einzudringen und wertvolle Kutschgeschirre zu entwenden. — Der Männerturnverein Wollstein veranstaltete in dem Gartenrestaurant Berzyner Mühle am Sonntag ein Schauturnen. Die turnerischen Leistungen waren überraschend gut und zeugten von Fleiß und Hingabe der aktiven Mitglieder des Vereins.

# Aus Kongreßpolen und Galizien.

### Streik der Warschauer Magistratsbeamten beschlossen.

In Warschau fand eine Sitzung der Kommunalangestellten statt, bei der beschlossen wurde, einen Proteststreik gegen die Unnachgiebigkeit des Magistrats in Angelegenheit der Gehaltskürzungen und Entlassungen zu proklamieren. Die Angestellten unterstreichen den wirtschaftlichen Charakter des Streiks und weisen darauf hin, daß es ein „Schutzstreik“ sei. In den nächsten Tagen wird eine allgemeine Versammlung der Angestellten zusammenberufen, bei der der Tag des Streikbeginns festgesetzt werden soll.

# Kleine Rundschau.

### Beim Fallschirm-Absprung getötet.

**Kopenhagen,** 31. August. (Eigene Drahtmeldung.) In Gegenwart von 6000 Zuschauern verunglückte am Sonntag bei einem Fallschirm-Absprung in Grenaa (Jütland) die unter dem Namen Mille weltbekannte Filmschauspielerin Amilie Sannom. Sie war mit dem bekannten dänischen Flieger Clauson Kaas aufgestiegen und **sprang aus 600 Meter Höhe ab. Zum Entsetzen des Publikums öffnete sich der Fallschirm nicht. Der Körper wurde völlig zerschmettert aufgefunden.**

# Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 1. September 1931.**

Krakau + 0,15, Zawichost + 2,67, Warschau + 2,10, Plock + 1,38, Thorn + 1,42, Fordon + 1,46, Culm + 1,23, Graudenz + 1,42, Kurzebrak + 1,63, Piekel — 0,82, Dirschau — 0,62, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,42.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 200**

*Die glückliche Geburt eines*
## *strammen Jungen*
*zeigen dankerfüllt an*
**H. Goede u. Frau Marta**
*geb. Weiß.*
*Lubcza, den 31. August 1931.* 8199

---

**Poln. u. franz. Konvers.** 2 × wöchentlich von Dame im Hause gesucht. Preisoff. erb. unter Z. 3527 an die Geschst. dieser Zeitung.

---

**Uebersetzungen**
deutsch-polnisch, poln.-deutsch, Schreibmasch.-Arbeit übernehme.
Bürostunden 8½ bis 14 und 16—19. 3529
**Pocztowa 1, I. Stock.**

---

**Erfolgr. Unterricht**
i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

---

**Friseuse (Maniküre)** sucht Kundschaft außer dem Hause. 3317
**Pomorska 53.**

---

Erteile **Unterricht in poln. Sprache**
auch älteren Personen. Auf Wunsch komme ins Haus. Ang. u. G 3464 an die Geschst. d. Ztg.

---

**B. Brunk** Töpfermeister
**Nakielska 23 (11)**
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf. Kulante Bedienung.

---

Am 30. d. Mts. verstarb nach langen, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vater

# Franz Mathea

im Alter von 53 Jahren.

Bydgoszcz, den 30. August 1931.

In tiefster Trauer
**Józefa Mathea und Kinder.**

Die Beerdigung findet am 3. September um 3 Uhr vom Trauerhause ulica Grunwaldzka 34 aus statt. 3530

---

Von der Reise zurück
## Dr. Meyer
**San.-Rat.** 3528

---

Zurückgekehrt
## Dr. med. Kawczyński
**Nervenarzt**
**ul. Sniadeckich Nr. 2.** 3526

---

**Von der Reise zurück**
## Dr. Anders
**Sanitätsrat,** 8209
**Gniezno, 3-ego Maja 50.**

---

## Monat des Reichtums!

Schon am **9. September d. Js.** beginnt die **5-wöchentliche reiche Ziehung** der **V. Klasse der 23. Staatslotterie,** in der man mit Leichtigkeit kolossale bis in die hunderttausende Złoty reichende Summen gewinnen kann.

Die Gewinnsumme der 85 000 Lose beträgt in dieser einzigen Klasse

**28 000 000 Złoty,**

wobei auf ein Los **1 000 000 Złoty** gewonnen werden können.

**Jedes 2. Los gewinnt!**

Der Preis des ¼ Loses nur 50 Złoty. Es kann aber nur der gewinnen, der ein Los besitzt! Selbstverständlich muß ein jeder von uns spielen, denn eine solche zweite Gelegenheit bietet sich nicht alltäglich, sondern nur zweimal im Jahre. 8205

Wir dürfen dies nicht bagatellisieren!

Mit Rücksicht auf das eigene Wohl kaufe jeder Lose der V. Klasse in der glücklichsten Kollektur

**„Uśmiech Fortuny"**
**Bydgoszcz, Pomorska 1, Telefon 39**

und wir ersparen uns Vorwürfe, daß wir die Pflichten uns und unserer Familie gegenüber vernachlässigt haben. Denken wir daran, daß nur der gewinnt, der ein Los besitzt.

Alle Gewinne werden sofort am Orte ausgezahlt. Auswärtigen werden die Lose sofort nach vorhergehender Einzahlung des Betrages auf das P. K. O. Konto Nr. 212 694 zugeschickt.

---

**FOTO-ATELIER** Tel. 120
**nur Gdańska 27** fr. 19
empfiehlt nur kurze Zeit
**Postkarten 6 Stück 4.75**
in künstlerischer Ausführung. 7688
**Paßbilder** sofort mitzunehmen.

---

**Splissen** liefert 1000 St. 3,00 Zł. Zawiasinski, Bydgoszcz, Ugory 18. 3345

---

Wer schenkt uns **Fall- und anderes Obst?**
**Kinderheim,** Toruńska 7. 3479

---

**Alte Hüte,** auch alte **Krawatten** werd. a. vollständ. neue umgearbeit. **B. Keller,** Warszawa, Marszałkowska 118. Schickt per Post ein. Rücksend. erf. per Nachnahme. 7828

---

3 **Paßbilder** 1,50 zł fertigt an **Wiol, Marszałka Focha 16, ul. Dworcowa 43.** 3500

---

## PELZE!!!
Einziges christliches Spezial-Pelzgeschäft am Platze!
**Felle!**
**Pelzwerk!**
**Niedagewesen billige Preise! — Riesen-Auswahl!**
Niemand ist in der Lage mit uns zu konkurrieren.
Bitte überzeugen Sie sich!
**Pelzgeschäft**
**F. Jaworski & K. Nitecki**
**Bydgoszcz, ul. Dworcowa 35** (früh. Nr. 15) 8193

---

**Hebamme**
erteilt Rat, diskrete Beratung zuges. **Danek,** Dworcowa 66. 3472

---

**Hypotheken**
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Ausland
**St. Banaszak,**
**Rechtsbeistand**
**Bydgoszcz,** 5446
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 4.
Telephon 1304.
**Langjährige Praxis.**

---

**Hausschneiderin** 3514 empfiehlt sich z. Schulanfang f. sämtl. Garderob., auch f. Knabenanzüge u. Wäsche in u. außer dem Hause billig. **Sienkiewicza 39, I, pt., l.**

---

Zum
## Schulbeginn
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager zu niedrigen Preisen:

**Schiefertafeln**
**Griffel**
**Schwämme**
**Federkästen**
**Federhalter**
**Bleistifte**
**Federn**
**Tinte**
**Radiergummi**
**Schreibhefte**
**Diarien**
**Lineale**
**Zirkel**
**Farbkästen** 8163
**Pinsel**
**Reißbretter**
**Zeichenblöcke**
**Pastellkreide**
**Schulkreide**

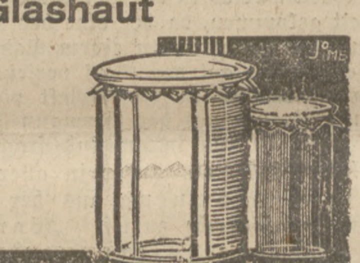
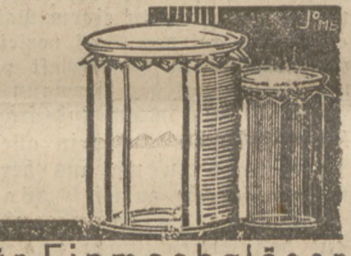
**A. Dittmann** T. z o. p.
**Bydgoszcz,**
Tel. 61. **Marsz. Focha 6.**

---

**50,- oder 60,- zł** kosten **50** Meter
**Drahtzaungeflecht**
1 m hoch, best verzinkt, mittelkräftig,
**2,0** mm oder **2,2** mm Stärke mit **Einfassung 11,—** mehr, 50 m **Stacheldraht 7,50 zł.**
Liefere jede Höhe. Nachnahme. 8171
**Frachtfrei** nach jed. Vollbahnstation.
**Drahtflechtfabrik**
**Alexander Maennel,**
**Nowy Tomyśl (W.) 6.**

---

**Pergamentpapier**
und
**Glashaut**

**für Einmachgläser**
**A. DITTMANN** T. Z O. P.

---

**Gelegenheitskauf!**
# Mäntel
für Herren und Damen
**14.90 zł** 8082
Mostowa 3 **Mercedes** Mostowa 3

---

## Heirat

**Hab nur Mut!**
Trachte nicht nach Geld und Gut,
Trachte nach einem treuen Weib,
Das Dich liebt, Dir treu ist auch in schwerer Zeit.
Evgl., 29 jähr. Mädch., noch eine v. alt. Schlage, **wscht. Lebenskamerad.** Wtw. mit Kind angen. Aussteuer vorhanden. Nur wirklich edeldenk. Herren werd. geb. es zu wagen. Off. an Ann.-Exped. **Holtzendorff, Pomorska 5.**

---

Damen, welch. wünsch. **glückliche Heirat** sof. Auskunft kostenl. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 6985

---

## Geldmarkt

Suche **18-20000 zł** zur 1. Stelle auf Haus, bis 80000 zł Wert. 3000
**Kronczewska,** Ogrodowa 17.

---

**Suche** 8—25 000 zł zur 1. Stelle auf Haus über 100 000 zł Wert. Off. unt. **A. 3456** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

## Offene Stellen

**Deutscher Club Starogard**
Wir suchen für die **Verwaltung unseres Clubs**
**älteres Ehepaar,**
mögl. Rentier. Gewährt wird neben freier Wohnung, Heizung, Beleucht. und eines Hausmädchens kleine Vergütung. Antritt mögl. bald erwünscht. Meldungen sind zu richten an den **Vorstand des Deutschen Clubs Starogard,** Pomorze. 8187

---

Zum 1. Oktob. wird ein evangel., unverheirat., jüngerer
**2. Beamter**
**gesucht,** der seine praktische Lehrzeit hinter sich hat. Um schriftliche Meldung und Einsendung von Lebenslauf u. Gehaltsansprüch. wird gebeten. 8156
**Konrad Hoene,**
Rittergut Leżno, pocz. Kokoszki, p. Kartuzy.

---

**Forstlehrling**
nicht unter 17 J. alt. von sofort bei freier Kost **gesucht.** Off. nebst Lebenslauf unt. **C. 8104** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

**Prusy, pw. Wąbrzeźno** sucht v. gleich 17jährig.
**Landwirtssohn**
als **Hofarbeiter und Kutscher.** Angeb. mit Lebenslauf einsend. 8201

---

**Kinderfräulein**
(Fröblerin) zu **3** Kind. ab sof. od. 15. 9. gesucht. Off. unt. **T. 129** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8207

---

Gesucht zum 1. 10. ev. selbsttätige, zuverlässig.
**Wirtin**
Beding.: Beaufsichtig. des Melkens, Kälberaufzucht, Glanzplätten, etw. Nähen u. firm. in allen Zweigen d. Gutshaushalts. Off. m. Bild, d. zurückgeht, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unt. **B. 8103** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

Erfahrene, zuverlässige
**Köchin**
evtl. **einfache Stütze,** mit Interesse für Geflügelhof, für Landhaushalt per sofort gesucht. Offert. unter **O. 8180** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

---

**Ehrl. Mädchen** ges. Jagiellońska 25, Gartenhaus I. 3532

---

Gesucht zum 15. Sept. evgl. sauberes
**Stubenmädchen**
für **alle** häusl. Arbeit., servieren, nähen. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. an **Frau von Bieler, Gruta,** p. Melno, pow. Grudziądz. 8194

---

**Zur Erlernung des Haushalts** sucht sofort klein. Gut (herrschaftl. Haushalt) ält. arbeitsfreudiges
**Mädchen vom Lande**
Angeb. m. Lebenslauf unt. **S. 8200** an d. Geschäftsst. d. Ztg. zu send.

---

## Stellengesuche

**Administratorstellung**
**sucht selbständiger Beamter** ab 1. 1. oder 1. 7. 32. 33 Jahre alt, evangel., ledig, in ungekündigter Stellung. Polnisch perfekt. Beste Empfehlungen u. Referenzen zur Seite. Gefl. Angeb. u. **Berufslandwirt U. 8091** a. d. G. d. Z.

---

Junger
**landw. Beamter**
4½ J. Praxis, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, **Stellung** unt. Leitung des Prinzipals.
**Poinke, Kaczagórka,** pow. Koźmin. 8066

---

**Absolvent**
der höh. landw. Fachschule Neu-Titschein, m. 4jähr. Sommerprax. in sämtlich. Betriebsricht., der Landesspr. in Wort mächtig, mit Vorliebe f. Fach, da bei Wirtschaft aufgew., **sucht per sofort**
**Adjunkten- oder Inspektorsposten**
unt. Oberleitung. Anfr. unt. „**Ehrlich u. strebsam**" D. 7952 a. d. Gst. d. Z. erb.

---

**Landwirtssohn**
verheiratet, **sucht**
**Beschäftigung,**
**gleich welcher Art.**
Offert. unter 8147 an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16.

---

**Tüchtiger**
**Müllergeselle**
23 Jahre alt, **sucht** vom 1. 10. oder später **Stellung.** Off. u. **O. 8067** an d. Geschst. d. Ztg.

---

**Förster**
22 Jahre alt, 183 groß, evang., 6 Jahre im Fach der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen des Forst- und Jagdwesens erfahren, sucht gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Empf. von sof., oder ab 1. 10. 31. Stellung. Off. unter **B. 8211** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Förster**
25 J. alt, ledig, hervorragend. Forstmann, Raubzeugvertilg. und Fasanenzüchter, guter Jäger u. Heger, sucht Stellung vom 1. Oktober 1931. Gefl. Off. unt. **U. 8208** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

---

**Gärtner** 8153
verheiratet, 27 J. alt, energisch, nüchtern und ehrlich, mit nur guten Zeugnissen, erfahren in allen Zweigen d. Gärtnerei, (Spez.: Baumschule, Gewächshaus u. Frühgemüse) **sucht Stellung** ab 1. 10. oder 1. 1. 1932. Gefl. Angeb. an **W. Reschke, Gronowo,** pow. Toruń.

---

Evangelischer, lediger
**Gärtner**
militärfrei, bewandert in allen gärtnerischen Kulturen, sucht vom 1. 10. 31. od. spät. Stellg. auf Gut oder in einer Fabrik. Off. u. **R. 8198** an d. Geschst. d. Z. erb.

---

Suche vom 1. Oktober
**Oberschweizer-Stelle**
Bin guter Viehpfleger und Kälberaufzieher. Gute langj. Zeugnisse. Gefl. Off. mit Kontrakt unter **R. 8160** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

---

**Gutssekretärin**
27 J. alt, m. b. Schulbild. firm in d. Buchführung, Gutsvorst. u. Steuerwesen, Dtsch. u. Poln. in Wort u. Schr. perf., in d. **1. Stellung** das 5. Jahr, **sucht,** gest. auf g. Zeugn. u. Referenz, **anderweit. Vertrauensstellung** w. i. d. Hause. Gefl. Ang. unt. **M. 7984** a. d. G. d. Ztg.

---

Besseres
**Kinderfräulein**
mit guten Nähkenntn. **sucht** vom 15. 9. od. sp. **Stellung** auch f. leichte Hausarbeit. Gefl. Off. erbittet **Marja Kamer, Rzeczkowo,** pow. Toruń u. p. **Recienewski.** 8214

---

Evgl., junges **Mädchen** sucht **Stellung** als **Kinderfräulein** u. **Stütze** d. Hausfrau. Zeugnisse sind vorhand. Off. unt. **W. 3524** a. d. Geschst. d. Z.

---

Evg., ehrl. **Landwirtstocht.** sucht Stellg. vom 15. 9. od. 1. 10.
**als Wirtschafterin**
auch als **Stütze der Hausfrau auf dem Lande.** Mehrere Jahre selbständig tätig. Auch frauenlosen Haushalt. Meld. mit Zeugnisempfehlg. an **Jenske, Radojewice,** powiat. Inowrocław. 3510

---

Landw. Beamtenfrau, erfahren in allen Zweigen eines Landhaushaltes, sucht Stellg. als
**Hausdame**
in einem frauenl., mittl. Gutshaushalt oder Pfarrhaus. Gefl. Off. unter **F. 8138** an die Geschst. d. Zeitung erb.

---

Evgl. Fräulein, 22 J. alt, in allen Zweigen eines größ. Landhaushalts gut bew., sucht zum 15. 10. oder später **Stellung** als
**Wirtin oder Wirtschaftsfräulein**
Familienanschluß erwünscht. Gute, langjährige Zeugnisse vorhanden. Off. erb. unt. **T. 8203** a. d. Gschst. d. Ztg.

---

**Anfängerin** sucht Stellg. **als Köchin** zum 15. 9. im Restaurant. Zu erfragen bei Frau **Manke,** Bocianowo 18. 3494

---

Für 21 jähr. Gutsbesitzertochter, die 2½ J. in ein. Gutshaush. tät. war, **suche Stelle als**
**Haustochter**
von sofort oder später. Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Gefl. Offert. u. **H. 8151** an die Gschst. dies. Ztg.

---

Suche Stellung als
**Mädchen für Alles**
auf dem Lande. Offert. **3. maja 18,** Wohn. 10. 8161

---

# Saison-Ausverkauf
## Fast umsonst! 8244

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Kinderstrümpfe** | fr. 1.25 | jetzt | 0.50 |
| **Krawatten,** neue Muster | „ 2.50 | „ | 0.65 |
| **Kragen** in allen Größen | „ 1.25 | „ | 0.50 |
| **Damenstrümpfe** | „ 2.75 | „ | 0.95 |
| **Gummischuhe** für Kinder | „ 2.50 | „ | 0.95 |
| **Baskenmützen** | „ 2.50 | „ | 0.95 |
| **Damenstrümpfe,** Seide | „ 3.25 | „ | 1.50 |
| **Gummischuhe** für Damen | „ 4.50 | „ | 1.95 |
| **Unterhosen od. Hemden,** Trikot | „ 3.50 | „ | 1.95 |
| **Damen-Hemden** | „ 4.50 | „ | 2.50 |
| **Schlüpfer,** Seide | „ 4.00 | „ | 2.50 |
| **Damenstrümpfe Bemberg** | „ 5.00 | „ | 2.95 |
| **Morgenschuhe** | „ 5.50 | „ | 2.95 |
| **Damen-Pullover,** Seide | „ 7.50 | „ | 3.95 |
| **Herren-Pullover** | „ 6.50 | „ | 3.90 |
| **Kombinationen,** Seide | „ 7.50 | „ | 4.95 |
| **Oberhemden** | „ 7.00 | „ | 4.95 |
| „ **Sport mit Krawatte** | „ 7.75 | „ | 5.95 |
| **Damenschuhe,** Ledersohlen | „ 15.50 | „ | 5.95 |
| **Damenkleider** | „ 12.00 | „ | 5.95 |
| „ Seide gemustert | „ 18.00 | „ | 9.95 |
| **Damenschuhe** Boxcalf o. Lack | „ 18.50 | „ | 10.90 |
| **Herrenschuhe** | „ 19.50 | „ | 12.90 |
| „ Lack | „ 25.00 | „ | 15.90 |
| **Damenmäntel,** Gummi | „ 30.00 | „ | 15.90 |
| „ Gabardin | „ 50.00 | „ | 34.90 |

Kein Postversand! Kein Umtausch!

**Mercedes, Bydgoszcz Mostowa 2**

---

Gewandte
**Putzarbeiterin**
der poln. Spr. mächt., **sucht** von sof. od. spät. **Stellung.** Angeb. unt **G. 8149** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

---

Evgl. Besitzertochter, im Kochen, Backen u. Einwecken erfahr., sucht Stellung von sogl. od. später als
**Stütze od. Wirtin.**
Auch frauenlos. Haushalt angenehm. Gute Zeugn. vorhand. Off. unter **P. 8188** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

---

Aelter., evgl. **Mädchen sucht** v. 15. 9. **Stellung** als **Hausmädchen** mit Kochkenntnissen. Frdl. Off. unt. **B. 3523** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

## An- u. Verkäufe

**Hausgrundstück**
m. Gart., an Danzigerstraße gelegen, Wohng. frei, 40 000 Einzahlung, infolge Erbschaftsregulierung **sofort zu verk.** Off. unt. **B. 3457** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

Suche
**Hausgrundstück**
m. freiwerd. Wohnung in Bydgoszcz bei 30- b. 35000 Zł. Anz. z. kaufen. Gefl. Angeb. u. **A. 7809** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Ein seit ca. 40 J. eingeführtes
**Tapisserie-, Kurz- und Wollwaren-Geschäft**
ist krankheitshalb. von sof. zu verkaufen. Gefl. Off. unt. **K. 8157** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Zahmes Reh**
kauft 8213
**F. Barabas,**
**Unii Lubelskiej 3.**

---

**Verkaufe billig Klavier**
u. **verschied. gute Möbel**
8099 **Pomorska 32,** Laden

---

**Fordlimousine**
neubereift, neuüberholt u. registriert spottbillig **zu verkaufen.**
**W. Klein, Chełmno,** Rynek. 8150

---

**Motorrad**
H. Dawidson, m. auch ohne Seiten-Wag., in allerb. Zust., billig zu verk. **Nakielska 24.**

---

**1 eleg. Jagdwagen**
(natur Esche) zu verkaufen. **E. Schmiede,** Czartoryskiego 13. 3437

---

**Viehwagen**
zu verkaufen. 3453
**Dąbrowskiego 7.**

---

**Günstiger Gelegenheitskauf** in hochwertigen, scharfentrahmend.
**LANZ-Milchzentrifugen**
neueste Ausführung mit den seit Jahrzehnten bewährten Kugellagern, Original Lanz, Mannheim. Trommel mit Tellern! Preise ab Poznań solange Vorrat:
75 Liter stdl. Leistung **165** złoty
100 Liter stdl. Leistung **180** złoty
mit Fabrikgarantie!
Desgleichen mehrere „**BALTIC**" **Milchzentrifugen** Nr. D 6
225 Liter stdl. Leistung Preis 275 zł ab Poznań.
**Inż. H. Jan Markowski,** Großhandlung landw. Maschinen **Poznań 420**
Telefon 52—43. 7827

---

Abzugeben: fabrikneue
**Drillmaschinen**
„**Flöther**" **Universal,** mit Einheitssäerad, **stellwerk,** Momententleerung, Holzräd. vorn u. hinten, kombiniertes Vord.- u. Hintersteuer. Hochwertige, moderne **Sämaschinen** für alle Sämereien, zu nie wiederkehrenden niedrig. Preisen ab Poznań Lager:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1¾ m. | 15 Rh. | zł. | 900.- |
| 2 „ | 11 „ | „ | 1030.- |
| 2 „ | 13 „ | „ | 1040.- |
| 2 „ | 15 „ | „ | 1070.- |
| 2 „ | 17 „ | „ | 1100.- |
| 2½ „ | 17 „ | „ | 1250.- |

m. Zahnstangensteuer.
Desgleichen: Orig. Dehne 3 m. 19 Rh. Simplex Supra R. M. neuestes Modell, złoty **2250.-**
**Inż. H. Jan Markowski, Poznań 420.** 7926

---

**Prima Zittauer Speisezwiebeln, Weiß- u. Rotkohl**
gibt billigst ab, waggon- u. zentnerweise.
**G. Goertz,** 7848
**Niem. Stwolno,**
**p. Sartowice, Tel. 4.**

---

**Zittauer Speisezwiebeln**
mittelgroße, trockene Ware, gibt ab mit 10 zł einschl. Sack. 8204
**Dr. Goertz,** Rozgarty p. Rudnik koło Grudziądz.

---

## Wohnungen

Für selbständ. Fleischer **kleiner Laden** nebst **Wohnung und Schlachthaus** von sofort zu vermieten. Ang. an **G. Isbrecht, Busnia,** poczta Warlubie, pow. Świecie. 8202

---

## Möbl. Zimmer

**Möbliert. Zimmer**
an 1 oder 2 Personen **zu vermieten,** evtl. find. Schül. **gute Pension. Sienkiewicza 36, W. 3.** 3393

---

## Pensionen

**Schüler** finden gute **Pension.** Brähmer, Śniadeckich 31. 3518

---

**Patzer's Etablissement**
**Św. Trójcy 31/33**
**Mittagstisch**
4 Gänge 1.00 zł incl.
**Speisen** à la carte zu jeder Tageszeit.
Spezialität: **Grochówka**
Eisbein mit Sauerkraut
Gut gepflegte Getränke.
**Tägl. Konzert** 5 Uhr. 8217

---

**Restauracja**
**Hugo Kiełczyński**
**Bydgoszcz,**
**ul. Kordeckiego 1**
**Mittagstisch und Abendbrot á 1 zł**
Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Volle Verpflegung für den ganzen Tag pro Monat 75.00 zł.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 200.

Bromberg, Mittwoch den 2. September 1931.

# Pommerellen.

1. September.

### Genehmigte Haussammlung.

Auf Antrag des Vorstandes der Vereinigung erblindeter Arbeiter Polens in Warschau hat der Pommerellische Wojewode dieser Vereinigung gestattet, zur Zeit, und zwar bis zum 30. September d. J., auf dem Gebiet der Wojewodschaft Pommerellen eine öffentliche und Haussammlung in Form des Verkaufs von Medaillen und Abzeichen der genannten Organisation zu veranstalten.

## Graudenz (Grudziądz).

### Eine Weichselfahrt nach Fiedlitz

unternahm auch in diesem Jahre die Deutsche Bühne. Kurz nach 9 Uhr fuhren am Sonntag die Ausflügler mit dem anerkennenswerterweise wiederum von Fabrikbesitzer Schulz selbstlos zur Verfügung gestellten „Courier" vom Hafen ab. Das Wetter, das anfänglich noch fraglich erschien, gestaltete sich immer freundlicher, so daß die Fahrt hohen Genuß gewährte. An Festung, Ossatal, Bingsberger und Schwetz-Neuenburger Niederung vorbei zur linken Seite, erblickte man rechts dann die dicht besiedelten Ortschaften der Marienwerderer Ober-Niederung. Die Türme Neuenburgs grüßten, teils kahle, teils bewaldete Ufer, teils Anhöhen bildeten das weitere Landschaftsbild, eine Strombiegung folgte, und schon legte der Dampfer in dem sich hoch emporziehenden Ufer bei Fiedlitz an. Für den für manchen etwas anstrengenden Aufstieg zum Gasthaus entschädigte dann der von der Höhe zu genießende prächtige Ausblick stromaufwärts und nach dem an der anderen Weichselseite gelegenen Marienwerder. Zwanglos ging nun jeder seinen Neigungen nach. Man trank würzigen Kaffee, lauschte Grammophonweisen, entrierte ein Unterhaltungsspielchen usw. Naturliebhaber machten eine erquickende Tour durch den lauschigen Mischwald. Aus Marienwerder waren einige Volksgenossen und aus Graudenz waren etliche Nachzügler mit Ruderbooten, Motorrad, Auto und Motorboot erschienen. In erheblich langsamerem Tempo ging's am Abend dem Heimathafen zu. Etwas nach 8 Uhr war der heimatliche Hafen erreicht. *

× **Bestätigung eines Kreistagsbeschlusses.** Der pommerellische Wojewode hat unter dem 7. 8. 31 den vom Kreistag des Landkreises Graudenz am 3. 4. 31 gefaßten Beschluß, vom 1. 4. 31 ab keine besondere Kommunalsteuer von Luxusgegenständen zugunsten des Kreises zu erheben, bestätigt. *

× **Brand.** Sonnabend nachmittag kurz vor 5 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr nach der Fabrik Zakłady Ceramiczne (früh. Falck), Tuscherdamm (Tuszewska Grobla), alarmiert. Hier war aus bisher nicht näher festgestellter Ursache in einer der Abteilungen dieses Unternehmens Feuer ausgebrochen, das infolge der dort lagernden erheblichen Vorräte trockenen Holzes leicht einen größeren Umfang hätte annehmen können. Dank der schnellen und gründlichen Löschhilfe der Wehr gelang es, den Brand in kurzer Zeit zu ersticken. Der Schaden ist unbedeutend. *

× **Bestohlen** worden sind: Leon Solinski, Culmerstraße (Chełmińska) 45, um einen Gummimantel im Werte von 50 Złoty, Walenty Przeracki aus Roggenhausen (Rogóźno) um zwei Zentner Roggen (vom Wagen in der Marienwerderstraße). — Franz Ficermann aus Neuenburg (Nowe) meldet der hiesigen Polizei den Verlust eines Auto-Reservemantels und Luftschlauches. *

× **Für 800 Złoty Konfektion erbeutet.** In der Nacht zum Sonnabend statteten Einbrecher dem Oberthornerstraße (3. Maja) 40 belegenen Herren- und Damenkonfektionsgeschäft von Jakób Bzura einen Besuch ab. Sie erbeuteten Kleidungsstücke im Werte von 800 Złoty. *

× **Gefunden und auf der Polizei abgegeben** sind: eine braune Lederbrieftasche mit auf den Namen Franciszek Sobnowski lautendem Militärbüchlein, ein Fußball, Fahrradregistriertafel Grudziądz 2459, sowie fünf Schlüssel. *

## Thorn (Toruń).

### Eine prähistorische Grabstätte entdeckt.

Der Landwirt Józef Wylmanowicz in Wygoda bei Thorn hat bei Landarbeiten auf seinem Felde eine prähistorische Grabstätte entdeckt und von seinem Funde erfreulicherweise dem Konservator und Kustos des Städtischen Museums sofort Mitteilung gemacht.

Der Friedhof befindet sich nicht weit von der Stadt bei Kaschorrek (Kaszczorek) auf einer kleinen Anhöhe etwa 200 Meter vom Drewenzufer entfernt. Man fand hier zerbrochene Urnen sowie Reste verbrannter Knochen. Die schwarze Färbung der Erde läßt darauf schließen, daß hier ein Ort zum Verbrennen der Toten und eine größere Grabstätte gewesen sein müssen. Es wurden auch zwei gut erhaltene Urnen mit den Resten verbrannter Skeletts gefunden und ferner drei aus Ton hergestellte Gegenstände, die im Sand, der mit verbrannten Knochenresten vermischt war, lagen.

Soweit bisher festgestellt, stammt die Grabstätte etwa aus der jüngeren Bronzezeit. Die neuen Funde haben Ähnlichkeit mit den in Rog.u (Rogowo) und in Lonczyn (Łążyn) im hiesigen Kreise gemachten Funden und werden dem Städtischen Museum als wertvolle Bereicherung einverleibt werden. **

‡ **Die erwartete Hochwasserwelle der Weichsel** hatte Sonntag die 1-Meter-Grenze überschritten. Montag früh betrug der Wasserstand im Thorner Pegel 1,37 Meter über Normal, um dieselbe Zeit in Warschau 1,90 Meter und in Zawichost 2,04 Meter. **

‡ **Das neue Schuljahr** begann für alle hiesigen Schulen (mit alleiniger Ausnahme der Fortbildungsschulen) bereits am Dienstag, 1. September. Unsere gestrige Meldung beruhte auf einer vom Schulkuratorium irrtümlich falsch beantworteten Anfrage eines hiesigen Blattes.

‡ **Ein tragischer Unglücksfall** ereignete sich in der Nacht zum Sonntag auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Beim Rangieren von Waggons wurde der Eisenbahner Josef Wierzbowski, wohnhaft Kołłmannstraße (ul. Krasińskiego), von einer Lokomotive zu Boden geworfen und erheblich am linken Bein verletzt. Das alarmierte Sanitätsauto überführte den Bedauernswerten in das städtische Krankenhaus. **

‡ **Der tägliche Straßenunfall.** Sonntag abend gegen 8 Uhr wurde die im hiesigen Kreise wohnhafte Marja Szymańska von dem Autobus PM. 53481 überfahren und an beiden Beinen erheblich verletzt. Die Rettungsbereitschaft lieferte die Verunglückte in das städtische Krankenhaus ein. **

‡ **Überfallen** wurde Sonnabend kurz vor Mitternacht der in der Blücherstraße (ul. Małachowskiego) 7 wohnhafte Bernhard Kannenberg von einem unbekannten Manne auf der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska). K. wurde von dem Rohling schwer verletzt und mußte durch die Rettungsbereitschaft in das städtische Krankenhaus gebracht werden. **

t. **Blutiges Vergnügen.** Im „Park Wenecja" (früher Viktoria-Park) entstand Sonnabend nacht bei einem Vergnügen ein Streit zwischen einer Anzahl jugendlicher Teilnehmer, der in einen Messerkampf ausartete. Dabei wurde einer der Kämpen so erheblich verletzt, daß seine Überführung ins Krankenhaus notwendig wurde. Nach geraumer Zeit wurde die Rettungsbereitschaft nochmals nach dem genannten Lokal gerufen, da der Messerkampf von neuem ausgebrochen und diesmal ein Teilnehmer namens Alfons Tomaszewski verwundet worden war. T. wurde in das Diakonissenkrankenhaus geschafft. **

t. **Eine Revolverschießerei** mit tödlichem Ausgang fand am Sonnabend vor der Strafabteilung des hiesigen Bezirksgerichts ihre Sühne. Angeklagt war der 31 Jahre alte Beamte Anastazy Ostrowski, dem zur Last gelegt wird, am 22. Mai v. J. an der Ecke Breite- und Schloßstraße (ul. Szeroka und Przedzamcze) den Ingenieur Borkowski angeschossen zu haben, der nach erfolgter Operation an den Folgen der Schußverletzung verstorben sei. Der Angeklagte schildert den Vorfall folgendermaßen: Er sei gegen Mitternacht aus einem Restaurant gekommen und an der Straßenecke von dem Ingenieur Borkowski und Herrn Komorowski überfallen worden. Der eine habe ihr mit einem Stock geschlagen und in der Notwehr habe er einen Revolver gezogen und einen Schuß abgegeben. Beim Hinzueilen eines Schutzmannes habe er diesem auch sofort die Waffe übergeben. Er kannte weder die beiden Herren, noch habe er eine Tötungsabsicht gehabt. Der als Zeuge vernommene Herr Komorowski gab eine wesentlich andere Darstellung: Beim Hinaustreten aus dem „Schützenhaus" habe O., der an der Straßenecke stand, geschossen und daraufhin sei der verstorbene Ing. B. mit dem Spazierstock gegen ihn vorgegangen. Als der Schutzmann den Angeklagten verhaftete, habe B. erst bemerkt, daß er verletzt gewesen sei, worauf er sofort ins städtische Krankenhaus sich begeben habe. Der Zeuge hat den Angeklagten weder vorher gesehen noch gekannt. Dr. Dandelski, als Sachverständiger vernommen, führte aus, daß noch in derselben Nacht zu einer Operation des Verwundeten geschritten werden mußte, da der Darm an drei Stellen verletzt gewesen sei. Die Verletzung war gefährlich und nur sofortige Operation konnte vor dem Tode bewahren. B. habe sich später in Posen nochmals einer Operation unterziehen lassen, nach der er verstarb. Der Tod sei vorbehaltlos auf die Schußverletzung zurückzuführen. Nach Vernehmung einer Reihe von Zeugen beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Zuchthaus, das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. **

‡ **Revolverschießereien auf offener Straße** kamen am Sonntag zweimal vor und zwar in der Schloßstraße (ul. Przedzamcze), in der ein Schuß abgegeben wurde, und vor dem neuen Krankenkassenpalast, wo gleich drei Schüsse fielen. Der Polizei sind die Namen der Schützen bekannt. **

‡ **Der Polizeibericht** von Sonnabend und Sonntag ist wieder ziemlich umfangreich. Es gelangten zur Anmeldung und Protokollierung: zwei kleine Diebstähle, fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Übertretung sanitätspolizeilicher Vorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen handels-administrative Bestimmungen, zwei Verstöße gegen die Wegevorschriften, ein Verstoß gegen die Meldeordnung, ein Fall von Störung der öffentlichen Ruhe, ein Fall von Herumtreibens auf Eisenbahngebiet und sechs Fälle von Trunkenheit. — Festgenommen wurden eine gesuchte Person, ferner zwei Personen wegen Vagabondage und Schwarzfahrt auf der Eisenbahn, eine Person zwecks Abbüßung einer dreitägigen Haftstrafe und sechs Personen wegen Trunkenheit. — Mit Beschlag belegt wurde ein Motorrad, dessen Fahrer kein Registrierungsbüchlein sowie keine Fahrlizenz aufweisen konnte. **

m. **Dirschau** (Tczew), 31. August. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der letzten Nacht in der Schönneckerstraße verübt. Die Täter zerschlugen die Scheibe eines Kolonialwarengeschäfts, gelangten in das Innere desselben und entwendeten Waren im Werte von ca. 250 Złoty. Die Einbrecher sind unerkannt entkommen. — Überfallen wurde in den gestrigen Abendstunden das Dienstmädchen des Kaufmanns Wisniewski aus der Töpferstraße. Dieselbe befand sich auf dem Heimwege von einer Feier und wußte an der verschlossenen Haustüre warten. Hierbei wurde sie von mehreren unbekannten Burschen belästigt und aufgefordert, mitzukommen. Als die Erschrockene nicht Folge leistete, wurde sie mit einem Gummiknüppel niedergeschlagen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 31. August. Ein Schadenfeuer entstand im Hause von Paul Kanski im nahen Neda, speziell in der Tischlerwerkstatt des Mieters Bolesław Liedtke. Das Feuer wurde gelöscht, ehe es größeren Umfang annahm und großen Schaden anrichtete. Trotzdem wird dieser auf 3500 Złoty geschätzt. — Ein noch jugendlicher Dieb im Alter von 9 Jahren (!) verlangte von seiner Mutter Geld für Süßigkeiten, erhielt aber keins. Bald darauf bemerkte er in einem Hause, daß eine Frau in ihrem Bett Geld verwahrte. In einem günstigen Augenblick entwendete er das Geld — 24 Złoty — und eilte zur Konditorei. Als man ihm das Geld abnahm, hatte er schon 4 Złoty vernascht. — Ein Fahrrad gestohlen wurde Wojciech Menkicki aus Wyschetzin im Werte von 100 Złoty.

* **Neustadt** (Wejherowo), 31. August. Die militärische Registrierung aller im Jahre 1913 geborenen männlichen Personen polnischer Staatsangehörigkeit findet hier vom 1. bis 20. September statt und zwar im Rathause, Zimmer 10, wochentäglich zwischen 9 und 13 Uhr. Vorzulegen ist die Geburtsurkunde, die das Standesamt im Sinne des betr. Militärgesetzes unentgeltlich ausstellen muß. Nichtanmeldung zieht die vorgesehene Bestrafung nach sich.

a. **Schwetz** (Swiecie), 31. August. Ein selten schönes und großartig verlaufenes Fest war das gestern in den Räumen von Chelotowski (früher Kowallek) von dem hiesigen evangelischen Frauenverein veranstaltete Wohltätigkeitsfest. Nach dem langanhaltenden Regen hatte sich gestern der Himmel geklärt und die warme Sonne hatte den Aufenthalt im Garten ermöglicht. Der Verein hatte alles aufgeboten, um den Besuchern einen glänzenden Genuß zu bieten. Nachmittags fand im Garten ein von der Bromberger Eisenbahnerkapelle ausgeführtes Konzert statt.

Mit eintretender Dunkelheit begaben sich die Besucher in die Säle, um an Spiel und Tanz teilzunehmen. Ein äußerst reichhaltiges Büfett diente zur Erfrischung der Gäste und fand großen Anklang. Der Reingewinn ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt. — Am 7. September d. J. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

d. **Gdingen (Gdynia), 31. August.** Eine blutige Schlägerei entstand bei einem Tanzvergnügen im Saale Wandt in Oblusch, in deren Verlauf der Arbeiter Wacław Włosowski so schwer verletzt wurde, daß er die Besinnung verlor. Ein Arzt veranlaßte die Überführung ins Krankenhaus, wo schwere Stichwunden und eine Gehirnerschütterung festgestellt wurden. Der Zustand des Verletzten ist hoffnungslos. — Auf tragische Weise ums Leben gekommen ist gestern im Hafen der 24jährige Anton Pilka, zweiter Offizier des Dampfers „Robur V". Bei der Abfahrt des Dampfers stürzte er über Bord und ertrank. Die Leiche wurde heute geborgen. — Beim Bootfahren fielen gestern zwei Burschen ins Wasser, die das Boot durch Schaukeln zum Kentern gebracht hatten. Vom Tode des Ertrinkens wurden sie durch den vorbeifahrenden Dampfer „Hanka" gerettet.

t. **Tuchel (Tuchola), 31. August.** Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen Zarosle und Lipowa hiesigen Kreises, wo die 81 Jahre alte Frau Grzywacz aus Niedźwiedziniec gegen Abend von einem Eisenbahnzuge überfahren und auf der Stelle getötet wurde. Die Greisin, die eine Gänseherde über die Gleise trieb, muß das Nahen des Zuges nicht gehört oder bemerkt haben und dem Lokomotivführer war es nicht möglich, den in voller Fahrt befindlichen Zug sofort zum Stehen zu bringen. Der Streckenaufsichtsbeamte hat der Greisin sowie ihrer Familie schon wiederholt das Überschreiten der Gleise verboten, da die alte Frau taub war und selbst die Signale der Lokomotive nicht hören konnte.

## Rundschau des Staatsbürgers.

### Wichtig für Arbeitslose.

Die Arbeitslosenversicherung in Polen unterscheidet grundsätzlich zwischen Handarbeitern und Kopfarbeitern, zwischen dem Arbeitslosenfonds (fundusz bezrobocia) und der Angestelltenversicherung.

Während die angestellten Kopfarbeiter ausnahmslos versicherungspflichtig sind, also auch bei entsprechender Zeitdauer Unterstützungsansprüche haben, sind nur die Handarbeiter versicherungspflichtig, die in Betrieben mit mindestens fünf Arbeitern beschäftigt sind, alle anderen dagegen nicht. Nur die Versicherten haben aber auch Unterstützungsansprüche im Falle der Arbeitslosigkeit. Arbeiter in kleineren Betrieben sind weder versicherungspflichtig noch unterstützungsberechtigt.

Wird nun ein Unterstützungsberechtigter aus seiner bisherigen versicherungspflichtigen Arbeit entlassen, so hat er jedenfalls seinen Unterstützungsanspruch sofort, und zwar spätestens im Laufe eines Monats bei dem Arbeitsvermittlungsamt, bzw. der Krankenkasse anzumelden. Diese Anmeldung muß aber auch dann erfolgen, wenn der Unterstützungsberechtigte sofort oder bald danach in einem anderen nicht versicherungspflichtigen Unternehmen Arbeit findet, oder auch in einem versicherungspflichtigen Unternehmen eine geringer bezahlte Gelegenheitsarbeit übernimmt.

Zwar muß er die neue Arbeit sofort melden und darf auch keine Unterstützungsbeiträge mehr beziehen — andernfalls würde er sich wegen Betruges strafbar machen — aber der einmal geltend gemachte Unterstützungsanspruch bleibt für die Dauer eines Jahres bestehen und lebt wieder auf, sobald er die Arbeit verliert, und zwar auf der Grundlage der derzeitig angemeldeten Berechtigung.

Unterbleibt die rechtzeitige Anmeldung des Anspruches, so geht nach Monatsfrist jeder Unterstützungsanspruch verloren, wenn die spätere Arbeit in einem nicht versicherungspflichtigen Unternehmen erfolgte. Handelt es sich aber um Gelegenheitsarbeit in einem versicherungspflichtigen Unternehmen, so wird im Unterstützungsfalle die letzte Verdienststufe zugrunde gelegt.

In jedem Falle also muß im Falle der Arbeitslosigkeit der Unterstützungsanspruch sofort angemeldet werden, um Verluste zu vermeiden.

## Kleine Rundschau.

### Übergabe des Goethepreises an Ricarda Huch.

Im Goethehaus in Frankfurt a. M. fand am Freitag die feierliche Übergabe des Goethepreises an Ricarda Huch statt, die in der Ansprache des Stadtrats Dr. Keller als Dichterin und ausgezeichnete Schilderin deutscher Kulturepochen gefeiert wurde. Er führte u. a. aus, daß der Goethepreis in diesem Jahre im Gedenken an die Mutter Goethes verliehen werde, deren 200. Geburtstag erst vor kurzem festlich begangen wurde. Ricarda Huch dankte für die Feier; sie sagte: „Wenn der Goethepreis eine Anerkennung für den bedeute, der ihn empfängt, so sei er zugleich eine sich stets erneuernde Huldigung Goethes."

### Das deutsche Buch im Auslande.

Das steigende Interesse des Auslandes für deutsche literarische Werke ist deutlich daraus ersichtlich, daß insgesamt im Jahre 1929 2143 Übersetzungen aus dem Deutschen in 28 Sprachen erfolgt sind. In Sowjetrußland erschienen 350 deutsche Bücher, unter denen das Spezialgebiet der Technik mit 105, die schöne Literatur mit 63 und die Medizin mit 73 vertreten sind. Ins Englische wurden 175 in England, 202 in den Vereinigten Staaten und 23 in Deutschland übertragen. Die Tschechoslowakei ist mit 165, Spanien mit 143, Frankreich mit 95 und Japan sogar mit 106 deutschen Büchern vertreten. Eine verhältnismäßig hohe Ziffer weist auch Polen mit 74 (42 schöne Literatur) und Ungarn mit 81 Büchern auf. Island steht mit insgesamt einem Buch an letzter Stelle. Bezeichnend ist, daß Sowjetrußland an der Spitze marschiert; das hat mit seinen Grund darin, daß die Sowjetunion kein Urheberrecht anerkennt und bei den Sowjets eben jedes Buch erscheinen kann, ohne daß der Verfasser sich einverstanden erklärt oder entschädigt wird.

### Ein historisch-revolutionäres Theater.

Durch die polnische Presse gingen in der letzten Zeit Nachrichten, daß in Polen voraussichtlich in der kommenden Theatersaison auch nicht eine einzige Oper bestehen werde. In Sowjetrußland dagegen werden andauernd neue Theater natürlich meistens zu Propagandazwecken eröffnet. Der Gründung eines Theaters für technische Propaganda folgt jetzt die Gründung eines Theaters, dessen Zweck der Unterricht in der Geschichte der Revolution sein soll. Die Gesellschaft früherer politischer Gefangener und Verbannter hat den Plan zu diesem Theater ausgearbeitet. Der reiche Erlebnisstoff, der sich bei den meisten Mitgliedern dieser Gesellschaft angesammelt hat, soll dramatisch-pädagogisch verwertet werden!

### Wieder ein deutscher Forscher in Grönland verschollen.

Bei der Technischen Hochschule in Darmstadt ist von der Kanadischen Regierung die Nachricht eingetroffen, daß Dr. Krüger, ein Assistent der Technischen Hochschule, als verschollen anzusehen ist.

Dr. Krüger ging 1929 auf eine wissenschaftliche Grönlandexpedition mit Professor Drescher (Clausthal), Dr. Nieland (Heidelberg) und dem Dänen Bjerre. Drescher und Nieland kehrten im Herbst 1929 verabredungsgemäß zurück, Krüger und der Däne blieben im Norden. Die letzte persönliche Nachricht von Krüger stammt aus dem März 1930 nach einem Besuch bei der kanadischen Polizeistation Beach, die Krüger als Ausgangsstation benutzt hatte und wohin er bald zurückkehren wollte.

Jetzt hat die Kanadische Regierung der Technischen Hochschule telegraphiert, daß der Regierungsdampfer, der alljährlich einmal die Polizeistation Beach besucht, am 15. August von dort mitgeteilt habe, daß Krüger noch immer nicht bei dieser Ausgangsstation eingetroffen ist. Man muß daher mit dem Tode Krügers und seines Genossen rechnen, zumal ein Teil seiner wissenschaftlichen Ausrüstung von Eskimos gefunden worden ist.

### Schrecklicher Tod in den Bergen.

**Paris, 31. August.** (Eigene Drahtmeldung.) Ein schreckliches Ende im Hochgebirge fand ein 15jähriger Schüler des Polytechnikums in Bordeaux. Der junge Mann wollte in der Nähe von Toulouse allein die Besteigung einer als äußerst schwierig bekannten Bergspitze in den Pyrenäen unternehmen. Kurz vor dem Gipfel stürzte er ab und geriet 200 Meter tiefer zwischen zwei Felsblöcke, zwischen denen er mit zerschmetterten Gliedern hilflos liegen blieb. **Erst nach fünf Tagen entdeckte ihn eine Rettungsmannschaft** in der abgelegenen Schlucht. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, den Unglücklichen, der bei der Auffindung noch atmete, am Leben zu erhalten.

## Rundfunk-Programm.

### Donnerstag, den 3. September

**Königswusterhausen.**

07.00: Von Berlin: **Frühkonzert. 12.00: Wetter.** Anschl.: Schallplatten-Konzert. 14.00: **Von Berlin: Schallplatten.** 15.00: Kinderstunde. Kunterbunt. 15.45: **Frauenstunde.** Zur Psychologie der Dichterin. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Deutsche Volksbräuche (I). 18.00: **Vom Deutschtum in Finnland.** 18.30: Mittel-Europa als Problem (I). 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. 20.00: Von Mühlacker: **Nichts als Kindereien.** 21.15: Von Mühlacker: **Kammermusik.** 22.15—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

**Breslau-Gleiwitz.**

06.45: Frühkonzert (Schallplatten). **09.10: Schulfunk. Ein Kulturbild unseres Heimatdorfes gegen Ende des 18. Jahrhunderts.** 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 12.10: **Was der Landwirt wissen muß!** Dünger und Düngung im Herbst. 15.20: Kinderfunk. Abenteuer der Dohle Luderchen. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Unterhaltungsmusik. 16.45: Laßt Schlager sprechen, wenn ihr verliebt seid! 17.45: Das wird Sie interessieren! 18.10: Stunde der Musik. Künstliche Planwirtschaft. 19.30: Wetter. Anschl.: **Tanzbrevier.** Schlesische Philharmonie. 20.30: **Klavierkonzert.** Gerda Nette. 21.15: **Konzert.** Vom Schreckenstein. Ballade für Orchester von Vinzenz Reifner. 21.30: Bernhard Kellermann liest: Unvergeßliches aus Asien. 22.40—00.30: Tanzmusik.

**Königsberg-Danzig.**

07.00 ca.: Frühkonzert (Schallplatten). **11.30—14.30** (Königsberg): Schallplatten. 11.30 und 13.30 (Danzig): Schallplatten. 15.30: Landwirtschaftliche Preisberichte. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.45: Der moderne Großstadtroman. 19.20: Wetter. 19.25: Abendkonzert. 20.25: **Novellenstunde.** „Das Fenster der Andromeda" von Ernst Wiechert.

## Dmowski — der ewige Russenfreund.

**Roman Dmowski,** der geistige Führer der polnischen Nationaldemokratie, hat neuerdings wieder ein Buch geschrieben, das den Titel „Die Nachkriegswelt und Polen" trägt. Dmowski schreibt dort: „Rußland beschäftigt meine Gedanken schon seit sehr langer Zeit. Ich habe wohl kaum irgendeinem Gegenstand unserer Politik soviel Mühe gewidmet, wie der Frage unseres Verhältnisses zu Rußland. Ich habe es mir zur Aufgabe gestellt, eine polnische Politik gegenüber Rußland nicht als eine spontane, auf vorübergehende geringe Vorteile berechnete Einstellung in die Wege zu leiten, sondern eine Politik, die in der Geschichte der beiden Völker eine entscheidende Rolle spielen würde." Dieses übrigens keineswegs neue Bekenntnis des nationaldemokratischen Führers wird vom „Kurjer Wileński", einem der Regierung nahestehenden Organ, einer ebenso unbarmherzigen wie berechtigten Kritik unterzogen. Wir lesen in dem Wilnaer Blatte (Nr. 195 vom 26. d. M.) was folgt:

Als Politiker hat Roman Dmowski in seiner früheren Tätigkeit und in der gegenwärtigen Erfassung der Frage des Verhältnisses Polens zu Rußland ausreichende Beweise dafür geliefert, daß er sich zum Führer auf dem Gebiet der Gestaltung der polnisch-russischen Beziehungen durchaus nicht eignet. In der Tat stellt fast die gesamte politische Vergangenheit Roman Dmowskis seinen Versuch dar, eine polnische Politik gegenüber Rußland zu schaffen, einen wiederholt aufgenommenen Versuch, der stets mit einem Bankrott endigte. Im Jahre 1905 unternimmt Dmowski den ersten derartigen Versuch.

**Er erlangt eine Audienz bei dem damaligen russischen Ministerpräsidenten Witte und bietet ihm die Hilfe bei der Niederschlagung der revolutionären Bewegung auf dem Gebiet des ehemaligen Kongreßpolen als Aequivalent für die Autonomie dieses Gebiets an.**

Daraus wurde nichts. Witte verabschiedete ihn unter Achselzucken und als Dmowski das Kabinett verlassen hatte, rief er dem Sekretär höhnisch zu: „Idiot aus Erbsenstroh" (Szut gorochowyj).

Nicht verletzt durch dieses Fiasko unternimmt Dmowski den zweiten Versuch. Als Vorsitzender des polnischen Zirkels in der zweiten russischen Duma erzwingt er in dem Zirkel in der geheimen Sitzung der Duma die

Abstimmung für das Rekrutenkontingent,

das ohne die polnische Unterstützung in Anbetracht der Zersplitterung der Russen unweigerlich abgelehnt worden wäre. Der polnische Zirkel begründet seine Abstimmung damit, daß eine starke russische Armee auch für Polen von Vorteil sei, und zwar mit Rücksicht auf die drohende Gefahr des Germanismus. Nachdem auf diese Weise der Boden vorbereitet und das Examen über die Loyalität gegenüber Rußland bestanden worden war, bringt der polnische Zirkel unter dem Vorsitz von Roman Dmowski das Projekt einer Autonomie des Königreichs Polen ein, ohne sich die Unterstützung irgendeiner russischen Partei gesichert zu haben. Wie das Ergebnis dieses wiederholten Versuchs, eine polnische Politik gegenüber Rußland zu schaffen, war, erzählt Dmowski selbst in einem aufrichtigen Augenblick:

**„Wir erhielten einen Fußtritt."**

Der damalige russische Ministerpräsident **P. Stolypin** erwirkte beim Zaren einen Ukas (kaiserlichen Befehl), durch den die Zahl der polnischen Abgeordneten für die Duma um zwei Drittel ihrer ursprünglichen Zahl verringert wird. Der Ukas wurde damit begründet, daß die Fremdstämmigen in Zukunft keine entscheidende Stimme in der russischen Duma haben sollten, er war also eine „Belohnung" für die Haltung des polnischen Zirkels bei der Abstimmung über das Rekrutenkontingent. Gleichzeitig wurde eine ganze Reihe von Repressalien im Lande angeordnet: Man schloß die Schulvereinigung, löste den Sokol auf und bedachte das private Schulwesen mit einer ganzen Reihe von Beschränkungen. Und dann kam der Antrag von Chołm, die Russifizierung der Warschau-Wiener Eisenbahn, mit einem Worte die

**Verschärfung des Russifizierungskurses**

**in einem bis jetzt noch nicht gekannten Maße.**

Der unermüdliche Dmowski unternimmt einen dritten Versuch, bekannt unter dem Namen „Neoslawische Politik". Ihr Ergebnis ist die persönliche Kompromittierung Roman Dmowskis und seiner nächsten Freunde infolge der Zusammenkünfte und Ränke mit so unzweideutig Polen gegenüber feindlich gesinnten Figuren wie A. Bobrinskij, Filewicz, Wergun, Krassowskij u. a. m.. Diese zweifellose Kompromittierung wäre das Ende der politischen Karriere Roman Dmowskis gewesen, hätte es nicht den falschen politischen Schritt der Warschauer Juden gegeben, die durch die Wahl eines gewissen Jagiełło zum Vertreter der Hauptstadt Polens in der Duma die Einleitung einer demagogischen antisemitischen Aktion durch die Überreste der bereits zerfallenden nationaldemokratischen Partei ermöglichten. Dmowski leimte diese Partei wieder zusammen, und dies rettete ihn vor dem endgültigen Bankerott. Doch von den früheren Erfahrungen gegenüber Rußland hat er nichts gelernt.

Im Jahre 1914 unternimmt er einen neuen Versuch, eine polnische Politik der Freundschaft mit Rußland zu schaffen. Die Grundlage hierzu gibt ihm der Aufruf des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch an die Polen. Und wieder ein fatales Ergebnis: „Das Schwert von Tannenberg".

**Die russische Armee nahm bei ihrem Rückzuge aus den Grenzen des ehemaligen Kongreßpolen die Kirchenglocken mit, zerstörte mit Dynamit die katholischen Gotteshäuser und entführte Hunderttausende der polnischen Bevölkerung.**

Dmowski hielt an seiner Orientierung fest und verhandelte mit dem russischen Botschafter Iswolski über die künftige Gestaltung der Beziehungen Polens zu Rußland, fast am Vortage des Zusammenbruchs des Thrones Nikolaus II.

„Soll man noch", so schließt der Aufsatz, „heute den Beweis führen, daß, falls die russische Orientierung des Herrn Dmowski gesiegt hätte, nicht er mit der Unterzeichnung des Versailler Traktats beehrt worden wäre, sondern daß ihn dann der Botschafter Iswolski dabei abgelöst hätte? Polen hätte heute nicht die Unabhängigkeit, und die Anhänger Dmowskis unter der Gymnasialjugend hätten, statt Verschwörungen gegen die Polnische Regierung anzuzetteln, sicher geheime Zirkel zum Unterricht der polnischen Geschichte und Literatur bilden müssen.

Nach so viel Versuchen, eine polnische Politik gegenüber Rußland zu schaffen, die mit einem so deutlichen Bankerott endeten, kann man Dmowski heute nicht als einen Sachverständigen in dieser Sache betrachten. Zwar muß jetzt statt des germanischen Gespenstes das chinesische Gespenst herhalten, das angeblich die Aufmerksamkeit Sowjetrußlands von Polen und Europa ablenken soll. Doch China ist weit und der Komintern nahe, dicht neben uns und vielmehr unter uns. Und der aktuellen polnischen Politik gelten die Sorgen mehr, die sich um die von Moskau aus geleitete kommunistische Agitation bewegen als der Trost, Rußland in der Mandschurei und in der Mongolei zu engagieren. Die polnische Politik gegenüber Rußland ist fürwahr schon „geschaffen" ohne Hilfe und Intervention Roman Dmowskis. Geschaffen wurde sie durch die bewaffnete Tat Józef Piłsudskis im Jahre 1920. (Nicht auch durch die bewaffnete Tat der Deutschen im Weltkriege? D. R.) Die Beredsamkeit des polnischen Säbels erwies sich verständlicher als alle Darlegungen Roman Dmowskis von der Tribüne der Duma aus und in den Spalten der Presse.

**Daher ist auch sein letzter Versuch, in Polen gegenüber Sowjetrußland eine Russenfreundlichkeit wieder ins Leben zu rufen, von vornherein zu einem ruhmlosen und lächerlichen Fiasko verurteilt."**

## Krieg im Frieden.

### Ein Amerikaner über die deutsch-französisch-polnische Politik.

In der jährlich zusammentretenden Session des Instituts für politische Wissenschaften in Williamstown in den Vereinigten Staaten wurde eine Reihe von Referaten über Probleme der aktuellen Politik gehalten. Der Präsident der Foreign Policy Assocation James G. Macdonald, der ehemalige politische Redakteur der Monatsschrift „Review of Reviews", gab seinen Befürchtungen vor dem Fiasko Ausdruck, mit dem nach seiner Ansicht die internationale Abrüstungskonferenz in Genf ihren Abschluß finden müsse. Der Redner schließt dies aus den bisher verschwindend geringen Ergebnissen der Abrüstungsaktion gegenüber den weiteren Rüstungen in allen europäischen Staaten, die sich dies leisten können. Der Redner klagte Frankreich in scharfen Worten an, daß es seine Beteiligung an der finanziellen Hilfe für Deutschland von politischen Bedingungen abhängig machte. Nach Ansicht des Redners könnten die deutschen führenden Persönlichkeiten das Volk davon überzeugen, daß der Bau des Panzerkreuzers oder die Zoll-Union mit Österreich hinausgeschoben werden könnten; **doch keine Regierung werde imstande sein, das deutsche Volk davon zu überzeugen, daß es für immer unter den mächtigen Feinden, die ihre Rüstungen vergrößern, wehrlos sein solle.**

Fr. H. Simonds betonte in seinem Referat, daß er sich bei der kürzlichen Rundfahrt durch den Weichsel-Korridor und entlang der ungarischen Grenze davon überzeugt habe, daß die dortige Bevölkerung unter kriegerischen Bedingungen lebe, was besonders im Korridor in die Augen falle, wo sich ein geheimer Kampf um Gebiete abwickele, auf denen zwei Rassen seit sieben Jahrhunderten ständig im Kampfe miteinander ständen. Die 200 Millionen Europäer habe der letzte Krieg in zwei große Lager gespalten, von denen das eine die Friedenstraktate nicht anerkenne, während das andere entschlossen sei, eine Revision dieser Traktate nicht zuzulassen. Als im Jahre 1923 Deutschland den Sturz der Traktate anstrebte, wie dies damals Frankreich annahm, erfolgte die Besetzung des Ruhrgebiets, durch welche die deutsche Industrie lahmgelegt wurde. Jetzt, da Deutschland plant, sich durch eine Zollunion mit Österreich zu verbinden, erblickt Frankreich darin wiederum einen Anschlag auf das Traktat und versetzte Deutschland einen neuen Hieb, indem es diesmal zwar nicht seine Industrie, sondern seine Finanzen lahmlegte. Deutschland wurde wieder gelähmt, obgleich man den Mündungsdeckel nicht einmal von einer Kanone abnahm. Statt der im Jahre 1923 zur Besetzung verwendeten Soldaten machte Frankreich diesmal von dem Gelde Gebrauch; aber in beiden Fällen war die Politik identisch in ihren Folgen, trotz des Unterschiedes in ihren Methoden.

Seine Ansichten über **den geheimen Kriegszustand** zwischen Frankreich und Deutschland zusammenfassend, erklärte Herr Simonds, daß Deutschland und Frankreich ihre Ansichten über das Versailler Traktat nicht ändern werden. **„Solange sich die Stimmungen in Deutschland und in Polen nicht ändern, wird die Weichsel nicht aufhören, eine Kriegsfront zu sein, ebenso wie die Aisne und Somme während des Krieges Kriegsfronten waren. Über den Frieden in Europa sind drei Dinge entscheidend: Die Politik Frankreichs, die Politik Deutschlands und die Politik Polens.** Aber der Krieg, der ein Gegensatz zu diesem Frieden wäre, muß nicht unbedingt die Form eines bewaffneten Konfliktes annehmen, da die „friedliche Blockade" sich jetzt wirksamer erweist als Kriegshandlungen. Die Vereinigten Staaten, welche die Frage der Abrüstungskonferenz in Genf so leidenschaftlich unterstützen, nehmen eigentlich in diesem neuen Kriege schon im Charakter eines Bundesgenossen der abgerüsteten Staaten gegen Frankreich, Polen und Tschechoslowakei teil, denen die abgerüsteten Völker die Waffen aus der Hand schlagen wollen.

---

# Polnische Privatschulen in Deutschland.

Der „**Dziennik Bydgoski**" brachte in seiner Nr. 196 vom 27. vor. Mts. einen Bericht über das polnische Privatschulwesen in Preußen. Alle Achtung vor dem Mut des „Dziennik"! Bisher hat keine Zeitung in Polen gewagt, die Wahrheit über die polnischen Schulen in Deutschland zu schreiben — nur das Zerrbild des „unter der Knute kreuzritterlicher Mißhandlung seufzenden polnischen Kindes" erschien dort! Die Tatsache, daß ein blühendes polnisches Schulwesen sich dicht an den Grenzen des Staats, unberührt von Grenzängsten entwickeln kann, ist in Polen bisher einfach totgeschwiegen worden — weil es den Herren nicht in ihre Vorstellungen paßt. Auch hohe Beamte des Schulwesens, von den kleinen Geistern ganz zu schweigen, wissen vielfach nichts von diesen dicht an der Grenze bestehenden polnischen Schulen und ihrem Recht. Deshalb wünschen wir dem Artikel des Dziennik Bydgoski weiteste Verbreitung, gerade in diesen Kreisen, und deshalb drucken auch wir ihn wortwörtlich ab:

**„Der Verband der polnischen Schulvereine in Deutschland,**

der der Preußischen Regierung das „Schulreglement" (Ordynacja szkolna) abgerungen hat, ging mit dem Beginn des Jahres 1929 intensiv an die Organisation polnischer Schulen heran. Er hat die Form der privaten Minderheitsschulen gewählt, weil nur diese Form eine Gewähr dafür gibt, daß die polnische Jugend durch polnische Schulen angemessen, (d. h) in polnischem Geiste und ohne ungünstige Einflüsse für die Seelen der Kinder und das Niveau des Unterrichts erzogen wird.

Im Gebiete des Oppelner Schlesiens haben wir neben den Privatschulen des Verbandes auch staatliche Minderheitsschulen auf Grund der Genfer Konvention (27 Schulen). Das Niveau dieser Schulen ist niedrig. Man geht bewußt darauf aus, das Niveau des diese Schule besuchenden Kindes herabzusetzen, indem man dabei alles fernhält, was polnisch ist. Denn an den staatlichen Minderheitsschulen unterrichten Deutsche, z. T. Hakatisten. Dem Verband der polnischen Schulvereine in Deutschland kommt es vor allem darauf an, daß unsere Schulen nicht nur das Niveau der öffentlichen Schulen erreichen, sondern es übertreffen. Das gelingt ihnen ausgezeichnet.

Am 1. Juni 1931 stellte sich der Stand der Privatschulen, Lehrer und Kinder folgendermaßen dar:

| | Schulen: | Kinder: | Lehrer: |
|---|---|---|---|
| Grenzgebiet . . . . . | 28 | 1293 | 44 |
| Kaschubei . . . . . | 4 | 83 | 4 |
| Marienburger Bezirk | 10 | 190 | 11 |
| Ermland . . . . . | 14 | 177 | 14 |
| Masuren . . . . . . | 1 [1] | [2] | 1 |
| Schlesien . . . . . . | 7 | 92 | 7 |
| | 64 | 1835 | 81 |

Die meisten dieser Lehrer sind polnische Staatsbürger, die man auf Grund des „Reglements" aus Polen hat nach Deutschland kommen lassen. Der Verband empfindet jedoch schmerzlich den Mangel an polnischen Lehrern mit deutscher Staatsangehörigkeit, die eine große Freiheit in der Sozialarbeit besäßen. Gegenwärtig schließen von Lehrern mit deutscher Staatsangehörigkeit 12 Kandidaten, die sich zur Reifeprüfung an polnischen Seminaren gestellt haben, das praktische Jahr in Polen ab, 59 Kandidaten und 17 Kandidatinnen studieren an solchen Seminaren.

Im Grenzgebiet (bei Flatau) wurden im vergangenen Jahre Fortbildungsschulen für die schulentlassene Jugend eröffnet. Die polnische Fortbildungsschule hat unterrichtliche und erzieherische Aufgaben. Indem sie an die in der Volksschule erworbenen Kenntnisse anknüpft und sich auf das Berufsleben, sowie die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Erscheinungen (= Vorgänge) des Familienlebens stützt, erweitert sie das Niveau ihrer Schüler und befähigt sie zur Erfüllung aller der Pflichten, die Beruf, Familie, Gemeinde und Staat dem Menschen auferlegen. Die 23 Fortbildungsschulen werden besucht von 403 männlichen und 356 weiblichen Schülern.

Für die noch nicht schulpflichtige Jugend wurden Kindergärten eröffnet. Die Zahl und der Besuch der polnischen Kindergärten in Deutschland stellte sich am 1. 6, 31 folgendermaßen dar:

| | Kindergärten: | Kinder: |
|---|---|---|
| Ermland . . . . . . . | 8 | 76 |
| Marienburger Bezirk | 6 | 107 |
| Grenzbezirk . . . . . | 7 | 142 |
| Berlin . . . . . . . . | 3 | 24 |
| Oppelner Schlesien . | 2 | 51 |
| Stettin . . . . . . . | 1 | 8 |
| Westfalen . . . . . . | 1 | 33 |
| | 28 | 441 |

[1] Gegründet am 1. 4. 31. [2] Angaben fehlen.

Über den normalen Unterricht hinaus werden für Schulkinder noch Kurse in der polnischen Sprache abgehalten. Solche Kurse gibt es 94, die von 3709 Kindern besucht werden (Stand vom 1. 6. 31).

Die polnische Bevölkerung in Deutschland besitzt außer den genannten Schulen keine mittleren (= höheren) Unterrichtsanstalten.

Die seit dem Jahre 1930 in Beuthen bestehende Pädagogische Akademie verfügt zwar über einen polnischen Lehrstuhl; jedoch ist die Zahl der polnischen Hörer sehr gering, denn sie beträgt nur 6 Studenten.

Der Verband der polnischen Schulvereine wird im kommenden Jahr ein polnisches Gymnasium in Beuthen eröffnen, und zwar auf Grund der Genfer Konvention.

Geplant wird ferner ein Privatgymnasium in Allenstein im Ermland. Die Vereinigung der Volksgenossen in Polen aus dem Ermland, aus Masuren und dem Marienburger Gebiet hat die Initiative zur Finanzierung dieses Gymnasiums ergriffen, das eine Schmiede polnischen Geistes und polnischer Kultur im „Preußischen Masowien" für die polnische Gemeinschaft werden soll. Für dieses so gottgefällige Werk erwarten sowohl der Verband der polnischen Schulvereine in Deutschland, wie auch die Vereinigung der Ermländer und Masuren eine ausgiebige Hilfe der Regierungsfaktoren und der ganzen (Volks-) Gemeinschaft."

*

Wir sind leider genötigt, uns in der nächsten Zeit wieder mit dem Kapitel des deutschen Schulwesens in Polen zu beschäftigen. Darum für heute nur wenige Bemerkungen. Der „Dziennik" irrt, wenn er meldet, der polnische Schulverband habe die preußische Ordnung vom Dezember 1928 „abgerungen". Das ist nur zum dritten Teil richtig. Es war gleichzeitig der eigene Wille der Preußischen Regierung, das Minderheitenschulwesen fortschrittlich zu ordnen; und nicht zuletzt war es der einmütig geäußerte Wunsch der deutschen Minderheit in Polen, der mitgewirkt hat, diese Lösung in Preußen zu finden.

**Sehr interessant ist die Feststellung, daß der Polenbund** die Form der privaten Schule „gewählt" habe, weil sie im Gegensatz zur Staatsschule in der polnischen Schule den polnischen Geist sichere. Bisher haben die polnischen Pressestimmen in Preußen die Form der Privatschule als für die polnischen Wünsche ungenügend bekämpft und ausdrücklich Staatsschulen verlangt. Es war das der Hauptvorwurf, den sie der preußischen Ordnung machten.

**In Preußen dürfen ungehindert Lehrer polnischer Staatsbürgerschaft unterrichten** — im ehemaligen Posen-Westpreußen ist dagegen seit 8 Jahren jeder Lehrer auch aus den privaten Schulen entfernt, der nicht polnischer Staatsbürger ist. Aus den polnischen Staatsschulen in Pommerellen werden eben jetzt sogar die letzten deutschen in Pommerellen einheimischen Lehrer abgeschoben und an die Grenzen Bolschewiens an Schulen mit polnischer Sprache versetzt. Und diesen Zustand weitgehender Liberalität dürfen die Polen in Preußen noch „schmerzlich empfinden". Sie dürfen 88 künftige Lehrer deutscher Staatsangehörigkeit in Polen auf polnischen Seminaren ausbilden lassen; wir wagen gar nicht daran zu denken, was geschehen würde, wenn der Lehrer einer deutschen Privatschule in Polen auch nur ein Jahr zu seiner Fortbildung nach Preußen wollte — ihm würde wohl nie mehr der Unterricht in Polen erlaubt werden!

**Der Bericht klagt, daß noch keine höheren Schulen mit** polnischer Unterrichtssprache in Preußen bestehen. Was hat die Polen in Preußen gehindert, sie zu errichten? Die preußische Behörde gewiß nicht. Und wenn es den Polen nicht gelingt, die für polnische Lehrer an der Pädagogischen Akademie in Beuthen freigehaltenen 15 Stellen zu besetzen, wenn nur 6 Hörer sich dafür finden — so sollte daran etwa die preußische Behörde oder der „unmenschliche Terror kreuzritterlicher Horden" schuld sein?

**Wir wünschen auch den kommenden polnischen Privatgymnasien alles Glück und gönnen ihnen gern** die Hilfe der polnischen Volksgemeinschaft und der Regierungsfaktoren (welcher? der Regierung in Polen oder der in Preußen?) — Aber man störe auch uns nicht, wenn wir für „das gottgefällige Werk" der Erhaltung unserer höheren Schulen die Hilfe unserer Volksgemeinschaft gern in Anspruch nehmen. **Man baue unsere Schulen nicht systematisch ab, während die Polen in Preußen die ihrigen unter dem Schutz einer toleranten Regierung aufbauen!**

---

## Der Pakt gegen die Deutschen.

### Italienischer Scheinwerfer.

Zu den französisch-russisch-polnischen Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt schreibt der Mailänder „Corriere della Sera":

„Die Ziele eines solchen Paktes können verschieden sein. Sein Charakter kann nur einer sein, nämlich der eines ausgesprochen antideutschen Aktes.

Die französische Linkspresse hat deutlich gesagt, daß ein Abkommen mit den Sowjets wenigstens zum Teil die Wirkungen des berühmten Rapallovertrages ausgleichen soll, der doch bekanntlich aus dem Jahre 1920 stammt. Die Franzosen haben ein gutes Gedächtnis, Frankreich setzt sich mit einem derartigen Nichtangriffspakt in der gleichen Richtung in Bewegung, in der sich früher schon Italien Rußland gegenüber bewegt hat, woran man in Frankreich damals scharfe Kritik übte. Die Wiederherstellung der Beziehungen zwischen Rom und Moskau ist aber gegen niemanden gerichtet gewesen, während eben ein französisches Abkommen mit den Sowjets mit der unvermeidlichen Hinzufügung Polens automatisch gegen Deutschland gerichtet sein soll, und das ist der schwache Punkt der Verhandlungen.

Außerdem besteht darüber kein Zweifel, daß eine Besserung der russisch-polnischen Beziehungen nicht ohne eine wenigstens stillschweigende Zustimmung Rumäniens zu erreichen sei. Im gegenteiligen Falle würde diesem nichts übrig bleiben, als sich in die Arme Deutschlands zu werfen, was in Paris sicher nicht besonders zufriedenstellen würde.

*

## Moskaus Bedingungen.

Wie aus Moskau verlautet, hält die Sowjetregierung nach wie vor für etwaige Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt mit Polen an folgenden Voraussetzungen fest:

1. Der Pakt wird **nur mit Polen,** ohne Einschluß irgend welcher anderer Länder abgeschlossen.
2. **Die Sowjetregierung garantiert keinerlei Grenzen.**
3. Die Sowjetregierung behält sich alle Schritte gegenüber Beßarabien vor.
4. Die Sowjetregierung erkennt **keinerlei Ansprüche Polens auf Danzig an.**
5. Die Sowjetregierung verlangt, daß im Falle eines Krieges zwischen der Sowjetunion und einem der polnischen Verbündeten Polen strenge Neutralität bewahrt.

*

## Große Verlegenheit in Bukarest.

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Bukarest gemeldet:

Während die rumänische Presse umsichtig, aber wenig erfolgreich bemüht ist, Anhaltspunkte dafür zu gewinnen, daß auch Rumänien in irgendeiner Form in das zwischen Paris, Moskau und Warschau spielende Gespräch über einen Nichtangriffspakt einbezogen werde, hüllt sich das rumänische Ministerium des Äußern in eisiges Schweigen. Diese Zurückhaltung läßt annehmen, daß das Auswärtige Amt eben nicht in der Lage ist, die Neugierde der rumänischen Öffentlichkeit mit einer positiven Antwort zu befriedigen. Die Hoffnung, daß sich Moskau unter dem Druck Frankreichs dazu verstehen werde, den Nichtangriffspakt auch auf Rumänien und auf die Randstaaten auszudehnen, hält in Bukarest immer noch an, und sie stützt sich vor allem auf den Inhalt des polnischen Paktentwurfes (der nach Litwinows Erklärung bereits erledigt ist). Feste Anhaltspunkte für eine Berechtigung der rumänischen Erwartungen sind aber nicht gegeben. Daß die Polen ihren Paktvorschlag unmittelbar nach der Abreise des Prinzen Nikolaus aus Warschau überreichen ließen, löste in Bukarest eine tiefe Verstimmung aus. Der Besuch des rumänischen Prinzen, der im Zeichen der Ankurbelung der polnisch-rumänischen Freundschaft stand, muß daher als mißlungen beurteilt werden.

Über die gegen Rußland festgefahrene Außenpolitik ist seit Kriegsende die schwerste Krise hereingebrochen. **Wird Frankreich den rumänischen Bundesgenossen im Stich lassen?** — Diese Schicksalsfrage beherrscht alle rumänischen Kreise. Diese Hinauszögerung der französischen Hilfe kann nur den Sinn haben, Rumänien die Wirtschaftsannäherung an Deutschland fühlbar entgelten zu lassen und die rumänische Zwangslage zu einem Höchstmaß an Zugeständnissen auszunutzen. Die Franzosen nehmen wieder einmal die Gelegenheit wahr, um gegen das deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen eine Mine zu legen.

---

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Bevorstehende Diskontsenkung in Deutschland.

**Der Status der Reichsbank hat in seiner Entwicklung nunmehr den Punkt erreicht, an welchem man in maßgebenden Finanzkreisen Deutschlands eine weitere Diskontsenkung für notwendig hält. Die Wirtschaftslage Deutschlands macht die Herabsetzung des augenblicklich hohen Diskontsatzes von 10 Prozent bereits längst erforderlich. Berliner Informationen zufolge ist die Reichsbank jetzt entschlossen, an einen neuen Diskontabbau heranzugehen. Allem Anschein nach ist dieser Entschluß, der in den leitenden kosten zur Folge haben, sie dürfte vor allen Dingen einen beruhistehende Börseneröffnung am 3. September zurückzuführen. Eine Diskontsenkung dürfte nicht allein eine Senkung der Wirtschaftskosten zur Folge haben, sie dürfte von allen Dingen einen beruhigenden Einfluß auf die Ungewißheit ausüben, die sich immer noch um die bevorstehende Börseneröffnung breitmacht. Die Reichsbankleitung wartet nur noch auf die Anfertigung des endgültigen Ultimo-Ausweises, um den Zentralausschuß einzuberufen.**

Wie weit die Diskontsenkung vorgenommen werden wird, läßt sich nicht voraussagen, um so mehr, da man nicht weiß, von welchen Gesichtspunkten aus sich der Zentralausschuß wird leiten lassen. Eine ein- bis zweiprozentige Senkung wird man auf jeden Fall erwarten müssen. Es sind starke Kräfte am Werke, die eine Diskontsenkung auf 7 Prozent fordern. Eine derartige Forderung dürfte angesichts der Tatsache, daß der deutsche Geld- und Kapitalmarkt soeben eine der schwersten Krisen durchgemacht hat, dem Reichsbanksatz entsprechen, wie er vor der Krise war. Allein aus dieser Erwägung ergibt sich, daß eine Senkung auf 7 Prozent durchaus als Risiko hingestellt werden muß. Man muß daher mit Bestimmtheit rechnen, daß die Reichsbank, nachdem sie erst vor 20 Tagen den Diskontsatz senkte, höchstens eine ein- bis zweiprozentige Senkung wird vornehmen können. Eine weitere Herabsetzung kann erst dann erfolgen, wenn die gegenwärtige Wirtschaftslage eine weitere Festigung erfährt.

## Diskontsenkung in Danzig.

**Danzig, 1. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Bank von Danzig hat ab heute ihren Diskontsatz von 7 auf 6 Prozent, und ihren Lombardsatz von 8 auf 7 Prozent herabgesetzt.**

## Polens Mühlenindustrie.

Nach einer soeben veröffentlichen amtlichen Statistik gab es Anfang 1930 in Polen 6169 Mühlen, die im Betrieb waren und Gewerbesteuer zahlten, gegen 5789 im Vorjahre. Die Zunahme der Mühlenzahl ist die Folge der großen Getreideernte von 1929. Von der Gesamtzahl waren Anfang 1930 9 Großmühlen modernster Art in Kalisch, Ostrowo, Lissa (Leszno), Samter (Szamotuły), Stargard, Biała, Przemysl und Posen, ferner waren 22 mittlere bis große Mühlen vorhanden. Von den Großmühlen liegen allein 6 in den Provinzen Posen und Pommerellen, wo ferner noch 12 mittlere Mühlen vorhanden sind. In den östlichen Provinzen gibt es fast nur kleine Mühlen. Die Gesamtzahl der Mühlen beträgt in der Provinz Posen 445, in Pommerellen 316, in Schlesien nur 69, in der Provinz Warschau 593, in der Stadt Warschau nur 13, in der Provinz Kielce sogar 706. Die größte Zahl von Mühlen gibt es im Kreise Krzeminiec im menschenarmen Wolhynien, wo 97 Mühlen in Betrieb waren, die aber zusammen nur 25 000 Tonnen Getreide verarbeiteten.

Die Verarbeitung von Getreide ist aus folgender Tabelle zu ersehen:

Getreidemenge in Tonnen.

| | 1928 | 1929 |
|---|---|---|
| Weizen | 996 164 | 951 425 |
| Roggen | 1 837 902 | 1 973 106 |
| Gerste | 167 016 | 182 017 |
| Mischgetreide für Futter | 88 492 | 125 857 |
| Anderes Getreide | 60 792 | 56 525 |

Besonders zugenommen hat demnach infolge der guten Ernte die Herstellung von Futtermehl. Die bei weitem größten Getreidemengen wurden in Posen verarbeitet, nächstdem in den Provinzen Warschau, Lodz, Pommerellen, Lublin, Kielce und Lemberg. Die Verarbeitung der Getreidearten in den früher preußischen Provinzen im Jahre 1929 zeigt folgendes Bild:

Getreidemenge in Tonnen.

| | Posen | Pommerellen | Schlesien |
|---|---|---|---|
| Weizen | 113 716 | 81 129 | 17 081 |
| Roggen | 393 323 | 167 888 | 47 856 |
| Gerste | 8 538 | 7 217 | 1 131 |
| Mischgetreide | 38 927 | 31 199 | 494 |
| Anderes | 726 | 202 | 895 |

In Schlesien nahm die Verarbeitung gegen das Vorjahr erheblich zu, in den beiden anderen Provinzen hat sie dagegen erheblich abgenommen. Das liegt daran, daß in den Vorjahren mit schlechterer Ernte die Überschußgebiete Posen und Pommerellen Mehl nach den Provinzen mit Zuschußbedarf, namentlich auch nach der Stadt Warschau und nach Schlesien liefern mußten, während bei der guten Ernte von 1929 die Zuschußgebiete sich zum größeren Teil selbst versorgen konnten und weniger Mehl von den Mühlen aus Posen und Pommerellen bezogen. In fast allen anderen Provinzen ist denn auch die Verarbeitung von Roggen und Gerste 1929 gestiegen, in Posen und Pommerellen stieg nur die Verarbeitung von Futtergetreide. Eine besonders große Verarbeitung von Weizen gab es in der Provinz Lublin und in Galizien. In der Stadt Warschau wurden 1929 nur 10 305 Tonnen Weizen, 47 844 Tonnen Roggen, 12 399 Tonnen Gerste und 2 716 Tonnen anderes verarbeitet. Unter den anderen Städten zeigen Posen, Thorn, Stargard, Schwetz, Kalisch und Lemberg die höchsten Verarbeitungszahlen.

Die Durchschnittszahl der in den Mühlen beschäftigten Arbeiter wird für 1929 mit 19 354 angegeben, wobei die Höchstzahl mit 19 963 auf den November und die kleinste Zahl von 18 470 auf den Juli entfällt.

## Giesche A.-G. ohne Dividende.

**In der am 26. d. M. stattgefundenen Aufsichtsratssitzung der Giesche A.-G. in Kattowitz gelangte die Abschlußbilanz für das verflossene Verwaltungsjahr zur Annahme. Die wirtschaftlichen Ergebnisse der Gesellschaft sind angesichts des katastrophalen Preisrückganges für Zink und Blei, sowie des rückläufigen Kohlenabsatzes durchaus ungünstig zu nennen, weshalb der Aufsichtsrat sich entschlossen hat, in diesem Jahre keine Dividende auszuschütten. Aus der Bilanz geht hervor, daß die Giesche A.-G. im beendeten Wirtschaftsjahr Investitionen in Höhe von 427 500 Dollar gegenüber 1 500 000 Dollar im vergangenen Jahre durchgeführt hat. Nichts charakterisiert die schwere Wirtschaftslage der oberschlesischen Industrie deutlicher als die Tatsache, daß Zinkereien der Giesche A.-G. nur mit 55 Prozent ihres Produktionsvolumens gearbeitet haben.**

---

**Erleichterung des Kartoffelexports.** Angesichts der nahenden Ausfuhrsaison wandte sich der Verband der pommerellischen Kartoffelexporteure an das Verkehrsministerium mit einem Memorial, in dem um rechtzeitige Bereitstellung einer entsprechenden Zahl Waggons für die Kartoffelexporteure, sowie um möglichst schleunige Abfertigung der beladenen Waggons ersucht wird. Der Verband weist auf die Notwendigkeit dieser Maßnahmen mit Rücksicht auf die leichter Verderblichkeit, besonders in der Herbstzeit, unterliegende Substanz der Ware hin. Ebenso wird auf das Erfordernis verwiesen, daß das Industrie- und Handelsministerium sich um Abkürzung der Zeit des Transits der über Deutschland nach Belgien und Frankreich bestimmten Kartoffeltransporte bemüht. Im vorigen Jahre kam es nämlich vor, daß Sendungen nach Frankreich zwei und drei Wochen dauerten. In Berücksichtigung des geringen Bedarfs des Auslandes im Herbst muß mit niedrigen Preisen für Speise- und Fabrikkartoffeln gerechnet werden. Die Preise werden, abhängig von der Gattung, der Qualität und der Ausfuhrvorbereitung, 3—4 Zł. für 100 Kg. loko Verladestation betragen. Saatkartoffeln werden zweifellos höher bezahlt werden; allerdings ist es nicht wahrscheinlich, daß deren Preis 6—7 Złoty pro 100 Kg., je nach der Verpackung, überschreiten wird.

o. **Neuer Textilkonkurs.** Die Weberei A. G. Borst in Zgierz hat Konkurs angemeldet, nachdem sie ihren Zahlungsverpflichtungen gegenüber britischen Gläubigern nicht mehr nachkommen kann. Die Gläubiger hatten sich zu einer Stundung ihrer Forderungen bereiterklärt, doch wurde die Firma dadurch in den Konkurs getrieben, daß das Finanzamt sich weigerte, desgleichen seine Steuerforderungen (darunter 35 000 Złoty allein für Stempelgebühren)

# Vor schweren Börsentagen.

### Ist die Stabilisierung des Kursniveaus möglich?

**Die Börsen Deutschlands, die am 3. September wieder eröffnet werden, finden eine völlig veränderte Lage vor. Wird dieser Schritt zur Normalisierung beitragen oder neue Beunruhigungsmomente bringen? Mit dieser Frage beschäftigt sich nachfolgender Aufsatz.**

Nach langem Kampf, in dem ebensoviel Beweisgründe für wie wider die Eröffnung der Börse angeführt wurden, ist die Entscheidung auf den 3. September gefallen. Von diesem Tage an werden die seit vielen Wochen leeren und öden Börsensäle von der Maklerschaft angefüllt sein. Allerdings wird der Börsenverkehr nicht mit dem zu vergleichen sein, wie er sich vor der Schließung der Banken abwickelte. Der Terminverkehr ist eingestellt worden, nur das reine Kassageschäft wird die Grundlage für die Bewertung von Aktien und Renten bilden.

Die große Sorge, mit der Hunderttausende und Millionen von Besitzern von Aktien und Renten der Börsenöffnung entgegensehen, ist leider nur allzu berechtigt. Zunächst einmal besteht völlige Unklarheit darüber, ob überhaupt an eine normale Abwicklung des Börsengeschäftes zu denken ist. Denn man muß befürchten, daß einem großen Angebot eine verhältnismäßig nur geringfügige Nachfrage gegenübersteht. Zweifellos gibt es genügend Stellen, die daran interessiert sind, daß das Kursniveau nicht noch weiter absinkt. Das gilt ebenso für Hypothekenbanken wie für eine Reihe von Gesellschaften und Industrieunternehmungen, deren an sich schon gefährdeter Kredit durch weitere erhebliche Unterbewertung der Aktien noch schwerere Beeinträchtigungen erfahren wird. Auch die öffentliche Hand, soweit sie Anleihen ausgegeben hat, müßte darauf bedacht sein, das Kursniveau zu stützen, da bei zu starken Einbrüchen für Jahre hinaus die Möglichkeit, neue Anleihen im Publikum unterzubringen, unterbunden wird. Daß die Banken im höchsten Maße daran interessiert sind, daß die Kurse der Industrieunternehmungen wenigstens bis zu einem gewissen Grade stabil bleiben, ist selbstverständlich. Es braucht nur auf die großen Interventionsbestände an Aktien aus früheren Zeiten verwiesen werden, auf denen bereits jetzt erhebliche Verluste ruhen, die sich durch einen empfindlichen Kurssturz noch mehr vergrößern würden. Aber dem Wunsche, das Kursniveau zu stürzen, steht leider kaum die Möglichkeit, helfend eingreifen zu können, gegenüber. Die Banken verfügen nur über geringe Mittel, die langfristig angelegt werden können. Sie müssen nach den Erfahrungen des Juli-Bankensturmes darauf sehen, in hohem Maße liquide zu sein, selbst auf die Gefahr hin, daß ihre Einnahmen infolge der hohen Belastung durch die Zinsen für täglich fällige Gelder verringert werden.

Ein besonderes Kapitel ist die Frage: welches Kursniveau erscheint berechtigt? In letzter Zeit wurde vielfach die Ansicht vertreten, daß, abgesehen von Sonderfällen, in denen die ungünstige Lage eines Unternehmens — daß es einem Unternehmen gut geht, darauf rechnet man schon gar nicht — eine andere Kursfestsetzung erfordert, eine generelle Kurssenkung um 20 bis 25 Prozent des letzten ausmachenden Wertes berechtigt sei. Vom theoretischen Standpunkt aus betrachtet, muß man solchen Erwägungen scharf entgegentreten. Es ist richtig, daß nach dem Krisenjahr 1931 mit einer noch weitgehenderen Dividendenreduktion zu rechnen sein wird, als dies in diesem Jahr der Fall war. Aber andererseits ist der Aktionär ja nicht allein an den Einkünften seines Unternehmens beteiligt, sondern auch an seinen Werten. Es ist darauf hinzuweisen, daß die Aktien außer der Tatsache der Beteiligung des Aktionärs am Gewinn eines Unternehmens ihm eine anteilmäßige Beteiligung an den vorhandenen Werten sichern, die bei gesunden Unternehmungen mitunter sehr hoch einzusetzen ist.

Vom praktischen Standpunkt aus betrachtet liegt allerdings ein starkes Beweisargument für eine 20 bis 25prozentige effektive Wertherabsetzung der Papiere in der Entwicklung der Kurse der im Ausland gehandelten deutschen Papiere. Aber den Kursen, die hier festgestellt wurden, kommt keine allgemeine Bedeutung zu, weil sich der Handel in engsten Grenzen abspielte, weil Gerüchte über die Wirtschaftslage in Deutschland oft zu stärksten Schwankungen geführt haben, so daß ein ständiges Auf und Ab in der Bewertung deutscher Papiere eingetreten ist. Nach anfänglichen schweren Kursstürzen trat eine nicht unerhebliche Erholung ein, die in letzter Zeit infolge der Vorgänge in London noch einer neuen Abschwächung Platz gemacht hat. Doch ist anzunehmen, daß bis zur Börsenöffnung allein wegen der Tatsache des Einsetzens eines normalen amtlichen Handels eine Kurserholung Platz greifen wird. Ausschlaggebend für die Bewertung deutscher Papiere können nur die Verhältnisse im Inland sein, und zwar in noch weit stärkerem Maße als bisher. Hierzu ist zu bemerken, daß die deutsche Währung im Augenblick als eine Binnenwährung anzusehen ist und daß die deutschen Verhältnisse eine starke Senkung des Kursniveaus unter Berücksichtigung der geltenden Zinssätze nicht rechtfertigen, zumal die Reichsbank versuchen wird, den Diskontsatz noch zu senken. Unter Bezugnahme auf einen 7 bis 8prozentigen Diskontsatz wäre eine Bewertung der Goldpfandbriefe von etwas über 90 ungefähr gerechtfertigt, wobei Steigerungsmöglichkeiten bei weiteren Diskontsenkungen nicht ausgeschlossen sind. Nimmt man diesen Kurs als Basis des gesamten Kursniveaus — wegen der Zugrundelegung der Feingoldbasis wurden Pfandbriefe immer schon besonders hoch bewertet, andere Papiere entsprechend geringer — so ergibt sich, daß sachlich vielleicht eine Durchschnittskurssenkung um 10 Prozent des ausmachenden Wertes berechtigt ist.

Die Börse wird am 3. September eröffnet. Hoffentlich ergeben sich aus der Börsenöffnung nicht neue schwere Beunruhigungsmomente für die Gesamtwirtschaft.

# Baumwollfragen im In- und Auslande.

Am internationalen Baumwollmarkte scheint sich allmählich die Ruhe wieder einzustellen. Die Mittel und Wege, die die Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Beseitigung der Baumwollkrise suchen, haben zwar noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt, die ernsten Bestrebungen, zu einem greifbaren Ergebnis zu gelangen, haben jedoch in der Öffentlichkeit beruhigend gewirkt. Trotzdem bleibt die Frage, ob es möglich sein wird, die rückläufigen Preise aufzuhalten und eine gewisse Preisstabilisierung zu gewährleisten, immerhin noch offen. Bekanntlich ist der Vorschlag, ein Drittel der diesjährigen Ernte zu vernichten, mit Recht rundweg abgelehnt worden. Ein gleiches Schicksal erfuhr ein anderer Vorschlag, der die Einschränkung der Produktion im Jahre 1932/33 um ein Drittel der diesjährigen Anbaufläche durchgeführt wissen wollte. Zugestimmt wurde jedoch einem Vorschlage des Gouverneurs des Staates Louisiana, demzufolge in der Kampagne 1932/33 in allen südlichen Staaten Nordamerikas der Baumwollanbau untersagt werden soll. Diese Vorschlag wurde von den zahlreich versammelten Vertretern der interessierten Wirtschaftskreise der südlichen Staaten gutgeheißen. Gleichzeitig wurde ein Projekt des Senators Caravay zur Nachprüfung angenommen, worin die Forderung aufgestellt wird, daß das Farm-Board 8 Millionen Ballen Baumwolle zu Marktpreisen von denjenigen Plantatoren aller Staaten ankaufen soll, welche ihre Einwilligung zur Einführung eines Freijahres in der Kampagne 1932/33 erklärt haben. Die vom Farm-Board erstandene Baumwolle soll späterhin zu Marktpreisen (natürlich zu möglichst günstigen) oder im Auftrage der Farmer verkauft, und der Unterschied zwischen den augenblicklichen und den später zu erzielenden Preisen soll den Farmern gutgeschrieben werden.

Wie stark die amerikanischen Bestrebungen sind, ein Gegengewicht am Baumwollmarkte herbeizuführen, geht aus der Nachricht hervor, daß die „First National Bank of Atlanta" kurzfristige Kredite den amerikanischen Baumwollproduzenten gewähren wird. Kreditberechtigt sind diejenigen Farmer, die besonders von der Krise der Überproduktion betroffen wurden. Der Kredit wird für die Dauer eines halben Jahres gewährt, erhält die Form einer Baumwoll-Lombardierung, wobei 80 Prozent des diesjährigen Erntewertes zu den augenblicklichen Marktpreisen als Garantie zu verpfänden sind. 156 Millionen Dollar sind zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt worden.

Durch den katastrophalen Preisrückgang am internationalen Baumwollmarkt ist bekanntlich — wie wir seinerzeit berichteten — auch die polnische Baumwollindustrie schwer betroffen worden. Die Verluste, die die polnische Baumwollindustrie, besonders die des Lodzer Industriebeckens, erlitten hat, gingen in die Millionen. In Lodzer Industriekreisen trägt man sich augenblicklich mit dem Gedanken einer grundlegenden und längst notwendig gewordenen Sanierung der Baumwollindustrie. Lodzer Blättermeldungen zufolge weilte in diesen Tagen der Departementsdirektor Ingenieur Dombrowski, der Delegierte des Handels- und Industrie-Ministeriums, in Lodz. Der Zweck seines Lodzer Aufenthaltes bestand darin, Verhandlungen mit Vertretern der 20 größten Baumwollunternehmen zu führen, die eine Zusammenlegung aller dieser Betriebe in ein großes Unternehmen zur Folge haben sollen. An diesen Verhandlungen sollen Auslandsbanken in starkem Maße interessiert sein. Es soll eine Kommission zur Bearbeitung dieses Problems gebildet werden, dem Vertreter der Regierung, der Lodzer Industrie und der ausländischen Banken angehören werden. Man beabsichtigt zunächst eine Schätzung der Werte aller Betriebe vorzunehmen, die bereit sind, diesem neu zu gründenden Konzern beizutreten. Auf Grund der sich ergebenden Wertschätzung werden Aktien herausgegeben werden, deren Summe doppelt so groß sein wird, wie die Grundkapitalien der jetzigen Betriebe. Die Auslandsbanken sollen den größten Teil der Aktien übernehmen, und auch für den Kreditzufluß Sorge tragen.

Die Vorräte an Baumwollgarnen sind in Lodz zusammengeschrumpft. Auf Grund der Berechnungen des Verbandes der Baumwollgarn-Produzenten ergibt sich p. 15. August d. J. folgende Statistik: In 37 Firmen betrugen die zum Verkauf bestimmten Vorräte an Baumwollgarnen 1 723 699 Kg., die zum eigenen Verbrauch bestimmten Baumwollgarne ergaben einen Vorrat von 498 260 Kg. Demzufolge sind die Vorräte an Baumwollgarnen wesentlich kleiner geworden.

*

**Newyork, 1. September. Nach einer Mitteilung des amerikanischen Farmamtes werden in diesem Jahre keine Baumwoll-Stabilisierungs-Aktionen vorgenommen werden.**

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

**Der Zinssatz der Bank Polski** beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

**Der Złoty am 31. August.** Danzig: Ueberweisung 57,55 bis 57,66, bar 57,57—57,68, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,45, Wien: Ueberweisung 79,43—79,71, Prag: Ueberweisung 377,00, Zürich: Ueberweisung 57,55, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11,22.

**Warschauer Börse vom 31. August.** Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,50, 124,81 — 124,19, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,39¼, 43,50 — 43,28½, Newyork 8,921, 8,941 — 8,901, Oslo —, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,43½, 26,50 — 26,37, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,72, 174,15 — 173,29, Tallin —, Wien 125,48, 125,79 — 125,17, Italien 46,71, 46,83 — 46,59.

**Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 31. August.** In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,57 Gd., 57,68 Br., Noten: London 25,00¼ Gd., 25,00½ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,55 Gd., 57,66 Br.

**Berlin,** 31. August. Amtliche Devisenkurse der Reichsbank (Geld — Brief): Newyork 4,20—4,22, London 20,408—20,488, Holland 169,31—169,99, Belgien 58,53—58,77, Schweden 112,39—112,83, Danzig 81,64—81,96, Italien 22,06—22,14, Paris 16,465—16,525, Schweiz 81,74—82,06, Prag 12,427—12,487, Wien 59,07—59,31.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89½ Zł., do. kl. Scheine 8,88½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,23½ Zł., 100 Schweizer Franken 173,04 Zł., 100 franz. Franken 34,86 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 172,87 Zł., tschech. Krone 26,33½ Zł., österr. Schilling 124,98 Zł.

## Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 31. August.** Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 42,50 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 88,75 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 31,00 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Pos. Landschaft (1 D.-Zentner) 15,00 +. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 86,00 G.

## Produktenmarkt.

**Getreide, Mehl und Futtermittel.** Warschau, 31. August. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 22—23, Weizen 24—25, Einheitshafer 21—22, Sammelhafer 19—20, Grützgerste 20—20,50, Braugerste 21 bis 23, Lutus-Weizenmehl 47—57, Weizenmehl 4/0 42—47, Roggenmehl nach Vorschrift 38—40, grobe Weizenkleie 15—16, mittlere Weizenkleie 14,50—15, Roggenkleie 13,50—14, Winterraps 29—30, Viktoriaerbsen 26—28. Es gab nur schwache Umsätze, die Börse war fest.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. August.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, neu, gesund und trocken | 21.00—22.00 | Raps | 26.50—27.50 |
| Roggen, neu, gesund, und trocken | 21.75—22.00 | Sommerwicke | —.— |
| Mahlgerste | 17.75—19.00 | Peluschken | —.— |
| Braugerste | 21.50—23.50 | Felderbsen | —.— |
| Hafer, neu | 16.50—17.50 | Viktoriaerbsen | 24.00—27.00 |
| Roggenmehl (65%) | 34.00—35.00 | Blaue Lupinen | —.— |
| Weizenmehl (65%) | 33.75—35.75 | Gelbe Lupinen | —.— |
| Weizenkleie | 13.00—14.00 | Speisekartoffeln | —.— |
| Weizenkleie (grob) | 13.75—14.75 | Exportkartoffeln | —.— |
| Roggenkleie | 13.25—14.00 | Roggenstroh, gepr. | —.— |
| Raps | —.— | Heu, lose | —.— |
| | | Heu, gepreßt | —.— |
| | | Netzeheu | —.— |

Gesamttendenz: **ruhig.** Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 825 to, Weizen 85 to, Gerste 60 to.

**Marktbericht für Sämereien** der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 31. August. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee, frische Ernte 200—230, Weißklee 290—380, Schwedenklee 170—220, Gelbklee 130—150, Gelbklee in Kappen 70—80, Inkarnatklee 50—65, Wundklee 180—220, Reygras hiesiger Produktion —,—, Tymothe 40—50, Serradella —,—, Sommerwicken —,—, Winterwicken 50—60, Peluschken —,—, Viktoriaerbsen 30—32, Felderbsen 28—30, grüne Erbsen —,—, Pferdebohnen 35—40, Gelbsenf 40—50, Raps, frische Ernte 27—28, Sommerrübsen 35—40, Saatlupinen, blaue 22—25, Saatlupinen, gelbe 30—35, Leinsaat 40—45, Hanf 50—60, Blaumohn 70—80, Weißmohn 75—85, Buchweizen 40—50, Hirse 40—45.

**Berliner Produktenbericht vom 31. August.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 208,00—210,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 170,00—172,00, Braugerste —,—, Neue Wintergerste 154,00—164,00, Hafer, märk. 132,00—142,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,00—33,00, Roggenmehl 24,00—26,50, Weizenkleie 11,75—12,25, Roggenkleie 10,10—10,60, Raps —,—, Viktoriaerbsen 23,00—30,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 18,00—20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,60—13,80, Trockenschnitzel 6,80—6,90, Soya-Extraktionsschrot 12,10—12,60, Kartoffelflocken —,—.

## Viehmarkt.

**London,** 29. August. Amtliche Notierungen am Baconmarkt für 1 cwt. in englischen Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr magere 54—56, Nr. 2 magere 53—55, Nr. 3 54, Nr. 1 schwere sehr magere 53—55, Nr. 2 magere 52—54, Sechser 45—48. Polnische Bacons in Hull 61—64. Die Gesamtzufuhr betrug in vergangener Woche in London 71 748, wovon auf Polen 13 957 cwt. entfielen. Starke Nachfrage herrschte nach dänischen **Bacons**, polnische Bacons waren **schwach gefragt.**